





**Geschäftsbericht
für das Jahr 1992**

Deutsche Bank Saar AG



ENGHEIMER STRASSE 48

LEHRGEBIET FÜR INGENIEURWESEN

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Wir beklagen den Tod unseres Mitarbeiters

Hans Dieter Schummer
Prokurist
30. November 1992

Filiale Neunkirchen

und unserer Pensionäre

Gertrud Hessemer
11. Juli 1992

Saarbrücken

Klaus Kreuzer
16. Juli 1992

Saarbrücken

Klara Heist
18. August 1992

Saarbrücken

Else Reitenbach
Prokuristin
2. Februar 1993

Saarbrücken

Herbert Frühauf
Prokurist
25. Februar 1993

Saarbrücken

Heinz Fauth
Handlungsbevollmächtigter
23. März 1993

Saarbrücken

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Inhaltsverzeichnis

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	S. 7
Aufsichtsrat	S. 8
Vorstand Direktoren, Abteilungsdirektoren, Filialleiter	S. 9
Geschäftsstellen	S. 10
Deutsche Bank Saar AG im Überblick	S. 11
Bericht des Vorstandes	S. 13
Volkswirtschaftliche Entwicklung ...	
... in der Bundesrepublik	S. 13
... im Saarland	S. 15
... und in Frankreich	S. 21
Prof. Dr. Klaus Gersonde: Das Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) in St. Ingbert	S. 23
Entwicklung der Bank	S. 31
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 37
Lagebericht	S. 39
Bericht des Aufsichtsrats	S. 45
Jahresbilanz	S. 46
Gewinn- und Verlustrechnung	S. 48
Anhang	S. 51

Das Papier des Geschäftsberichtes ist umweltfreundlich. Umschlag und Einlagepapier sind chlorfrei gebleicht.

Tagesordnung

für die am Donnerstag, dem 27. Mai 1993, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

- 1.**
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1992 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
- 2.**
Verwendung des Bilanzgewinns
- 3.**
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1992
- 4.**
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1992
- 5.**
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1993

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Frankfurt (Main)
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Jean Weber, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président Directeur Général du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar-AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch
Aktiengesellschaft

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG
(bis 4. Juni 1992)

Carmen Fuchs, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG
(ab 4. Juni 1992)

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
(bis 4. Juni 1992)

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG
(bis 4. Juni 1992)

Ralph P. Jessen, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG
(ab 4. Juni 1992)

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-
Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Günter Marquis, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
(ab 4. Juni 1992)

Harald Meisinger, Saarbrücken-Dudweiler *)
Deutsche Bank Saar AG
(ab 4. Juni 1992)

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Otmar Schön, Sulzbach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter
der HYDAC Technology GmbH
(ab 4. Juni 1992)

Dr. Paul Weber, Homburg (Saar)
Persönlich haftender Gesellschafter
der Karlsberg Brauerei KG Weber
(bis 4. Juni 1992)

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG
(bis 4. Juni 1992)

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Michael Böhm
Dr. Jost Prüm
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Hauptstelle Saarbrücken

Gerhard Escher, Direktor
Ulrich Gräupner, Direktor
Norbert Kugler, Direktor

Abteilungsdirektoren:

Inge Hudalla, Justitiarin
Karlheinz Giffel
Ulf Lissner
Hans-Dieter Reidt
Stefan Vukovich

Filialen:

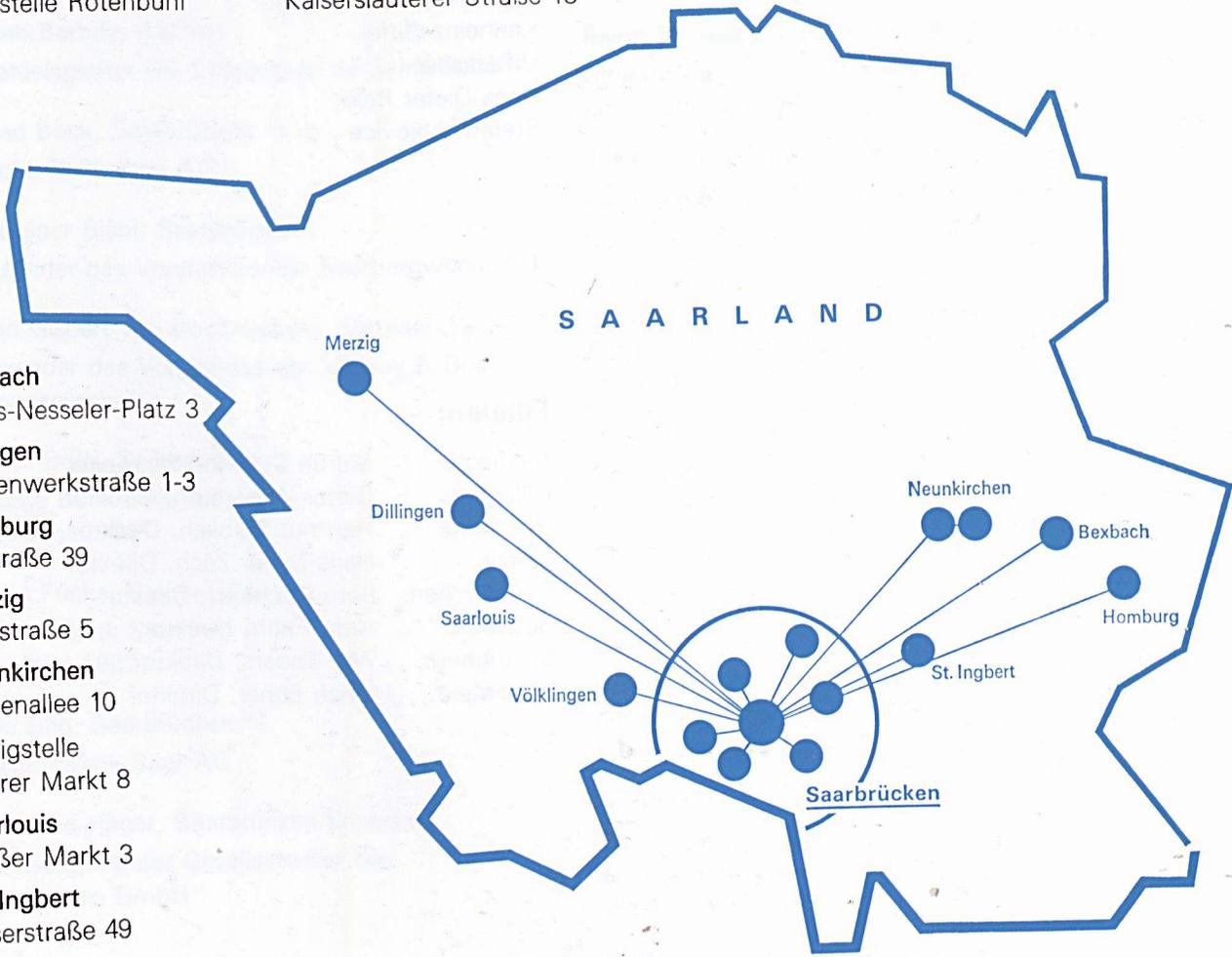
Bexbach: Martin Schwindling, Leiter
Dillingen: Dieter Wassmuth, Direktor
Homburg: Hartmut Selbach, Direktor
Merzig: Hans-Dieter Zech, Direktor
Neunkirchen: Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Willi Enders, Direktor
Völklingen: Ulrich Ebner, Direktor.

Geschäftsstellen

brnströteV

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| Saarbrücken Hauptstelle | Kaiserstraße 29-31 |
| Zweigstelle Alt-Saarbrücken | Eisenbahnstraße 23 |
| Zweigstelle Burbach | Burbacher Straße 1 |
| Zweigstelle Dudweiler | Saarbrücker Straße 254 |
| Zweigstelle Ostviertel | Mainzer Straße 106 |
| Zweigstelle Rastpfuhl | Lebacher Straße 84 |
| Zweigstelle Rotenbühl | Kaiserslauterer Straße 18 |

- Bexbach**
Aloys-Nesseler-Platz 3
- Dillingen**
Hüttenwerkstraße 1-3
- Homburg**
Talstraße 39
- Merzig**
Poststraße 5
- Neunkirchen**
Lindenallee 10
- Zweigstelle
Oberer Markt 8
- Saarlouis**
Großer Markt 3
- St. Ingbert**
Kaiserstraße 49
- Völklingen**
Marktstraße 2



Deutsche Bank Saar AG im Überblick

	1992	1991
	Mio DM	Mio DM
Bilanzsumme	2 281,8	2 208,3
Fremde Gelder	2 072,9	1 985,2
Kreditvolumen	1 358,5	1 283,2
Eigene Mittel	107,0	102,0
Eigene Mittel in % der Bilanzsumme	4,7	4,6
Zinsüberschuß	71,8	68,8
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	25,8	23,6
Verwaltungsaufwand	60,2	55,7
Teilbetriebsergebnis	37,4	36,7
Betriebsergebnis	38,1	37,0
Steuern	15,3	15,6
Jahresüberschuß	12,0	12,0
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie	17,10 DM	17,10 DM
Einstellungen in Gewinnrücklagen	5,0	5,0
Dividendensumme	7,0	7,0
Dividende je 50-DM-Aktie	10,00 DM	10,00 DM
Steuergutschrift je 50-DM-Aktie (für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre)	5,63 DM	5,63 DM
Mitarbeiter	473	480
Geschäftsstellen	16	16

Year	Population	Area
1940	100,000	100 sq. mi.
1945	120,000	120 sq. mi.
1950	150,000	150 sq. mi.



1940
 1945
 1950
 1955
 1960
 1965
 1970
 1975
 1980
 1985
 1990
 1995
 2000
 2005
 2010
 2015
 2020

Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

Schleppende Weltkonjunktur

Die Wirtschaft in den meisten Industrieländern entwickelte sich 1992 enttäuschend. In den USA hat die Erholung in der zweiten Hälfte 1992 zwar an Breite und Dynamik gewonnen. Die Neuorientierung der amerikanischen Wirtschaftspolitik nach dem Regierungswechsel in Washington läßt zudem eine Fortsetzung des Aufschwungs erwarten. In Japan wirkten sich dagegen drastische Preiskorrekturen an Immobilien- und Aktienmärkten lähmend auf Binnen- nachfrage und Wirtschaftsklima aus. Trotz teilweise auf historische Tiefstände gesunkener Zinsen, zeichnet sich noch kein Umschwung der Konjunktur in Japan ab. In Westeuropa wurden Hoffnungen auf eine konjunkturelle Besserung durch bis zum Sommer steigende deutsche Zinsen, Störungen im europäischen Integrationsprozeß und schwache weltwirtschaftliche Impulse durchkreuzt. Wichtige westeuropäische Länder befanden sich Ende 1992 in einer Rezession, die zunächst andauern dürfte.

In Südostasien dagegen war das Wirtschaftswachstum trotz schwacher Weltkonjunktur weiterhin dynamisch. In Lateinamerika tragen die marktwirtschaftlichen Reformen zunehmend Früchte. Einige kleinere Staaten Osteuropas verzeichneten 1992 weitere Erfolge bei der Umstrukturierung ihrer Wirtschaft; diese schlugen sich in einer kräftigen Ausweitung der Exporte in westliche Länder nieder. Dagegen hat sich die Wirtschaftslage in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion bis zuletzt weiter verschlechtert.

Nachlassende Wirtschaftsdynamik in Deutschland

Mit dem Abklingen des Nachfragesoges aus den neuen Bundesländern konnte sich die westdeutsche Wirtschaft nicht länger von der schwachen Weltkonjunktur abkoppeln. Die Wirtschaftsleistung in Westdeutschland ist seit dem Frühjahr 1992 rückläufig. Währungsturbulenzen im Europäischen Währungssystem und kräftige Abwertungen wichtiger Partnerwährungen führten im Herbst zu einer weiteren Verschlechterung des Wirtschaftsklimas und zu erheblichen Abstrichen an den Investitions- und Produktionsplänen. Die Überlagerung von anhaltender konjunktureller Schwäche und aufbrechenden strukturellen Problemen läßt für 1993 eine Rezession befürchten.

In den neuen Bundesländern bremsten der Zusammenbruch des Handels mit der ehemaligen Sowjetunion und weitere kräftige Lohnkostensteigerungen den wirtschaftlichen Erholungsprozeß. Während sich die Industrie dort nach wie vor in einer tiefen Krise befindet, expandierten Bauwirtschaft und Dienstleistungssektor deutlich. Ungeklärte Eigentumsfragen und Engpässe in der Verwaltung verzögerten weiterhin die zügige Durchführung vieler Investitionsprojekte. Die Absatz- und Ertragsschwäche in den alten Bundesländern hat zu Abstrichen an den bisherigen Investitionsplanungen für 1993 auch in Ostdeutschland geführt.

Die schwierige Wirtschaftslage in den neuen Bundesländern machte 1992 staatliche Transfers in Höhe von fast 5 % des westdeutschen Sozialprodukts erforderlich. Dank höherer Steuereinnahmen fiel das gesamtdeutsche Haushaltsdefizit mit 110 Mrd DM (3,7 % des BSP) etwas niedriger als 1991 aus; einschließlich Nebenhaushalten und Sozialversicherungen nahm der staatliche Sektor den Kapitalmarkt mit 170 Mrd DM allerdings stärker in Anspruch als 1991 (130 Mrd DM). 1993 werden die öffentlichen Defizite

aufgrund konjunkturbedingter Steuerausfälle und Mehrausgaben deutlich anziehen.

Rückläufige Zinsen

Trotz steigender Inflationsrate (4 % nach 3,5 % in 1991) fielen die Kapitalmarktrenditen im Laufe des Jahres um knapp einen Prozentpunkt. Nach der Jahreswende setzte sich der Rückgang fort. Wesentlich war die DM-Stärke - zunächst gegenüber dem Dollar, dann aber auch gegenüber europäischen Währungen -, die DM-Anlagen für ausländische Investoren attraktiv machte. Die Bundesbank, die im Juli 1992 nochmals die Leitzinsen angehoben hatte, entschloß sich im September im Zuge der Währungsturbulenzen und der sich verschlechternden Konjunkturperspektiven, die Geldpolitik erstmals zu lockern. Weitere vorsichtige Schritte in dieser Richtung folgten. Die Geldmarktzinsen sanken von knapp 10 % Anfang September bis zum Jahresende auf 8,75 %. Moderate Lohnabschlüsse, die Bemühungen der Bundesregierung um ein mittelfristiges finanzpolitisches Konsolidierungskonzept und die schwache Konjunktur lassen für 1993 eine deutliche Lockerung der deutschen Geldpolitik erwarten.

Internationale Finanzmärkte expandierten

Das Neugeschäft an den internationalen Finanzmärkten hat 1992 ein neues Rekordvolumen erreicht. Maßgeblich war der erhöhte Mittelbedarf von Regierungsadressen aus Industrieländern, u. a. für die Auffüllung der Devisenreserven. Getragen wurde die Dynamik von Dollar- und DM-Anleihen. Die D-Mark

rückte auf Rang zwei der internationalen Emissionswährungen hinter dem US-Dollar vor. Die Banken blieben im Hinblick auf die verschärften Eigenkapitalanforderungen bei der Kreditvergabe zurückhaltend. Die Laufzeiten internationaler Kredite haben sich bei verbesserten Margen verkürzt.

Finanzplatz Deutschland gestärkt

Wichtige Rahmenbedingungen für den Finanzplatz Deutschland wurden im Berichtsjahr weiter verbessert. Mit Rücksicht auf Erfordernisse des EG-Binnenmarktes hat die Deutsche Bundesbank im August für DM-Emissionen ausländischer Schuldner eine Reihe von Erleichterungen eingeführt, die zur dynamischen Entwicklung dieses Marktes beigetragen haben. So wurde es u. a. möglich, öffentlich angebotene DM-Anleihen ohne Börsennotierung in Deutschland zu begeben. Ausländische Nichtbanken können seither DM-Schuldverschreibungen mit Laufzeiten unter zwei Jahren einschließlich Commercial Paper ohne Einschaltung inländischer Kreditinstitute emittieren.

Mit der Errichtung der Deutsche Börse AG im Dezember sind die im internationalen Wettbewerb notwendigen unternehmerischen Strukturen für eine effiziente Gestaltung von Wertpapier- und Börsendienstleistungen unter Beteiligung der Regionalbörsen geschaffen worden. Die Etablierung einer zentralen, marktnahen Wertpapier- und Börsenaufsicht im Einklang mit internationalen Standards bleibt eine wesentliche Aufgabe, um die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Deutschland zu sichern.

... im Saarland

Moderates Wachstum

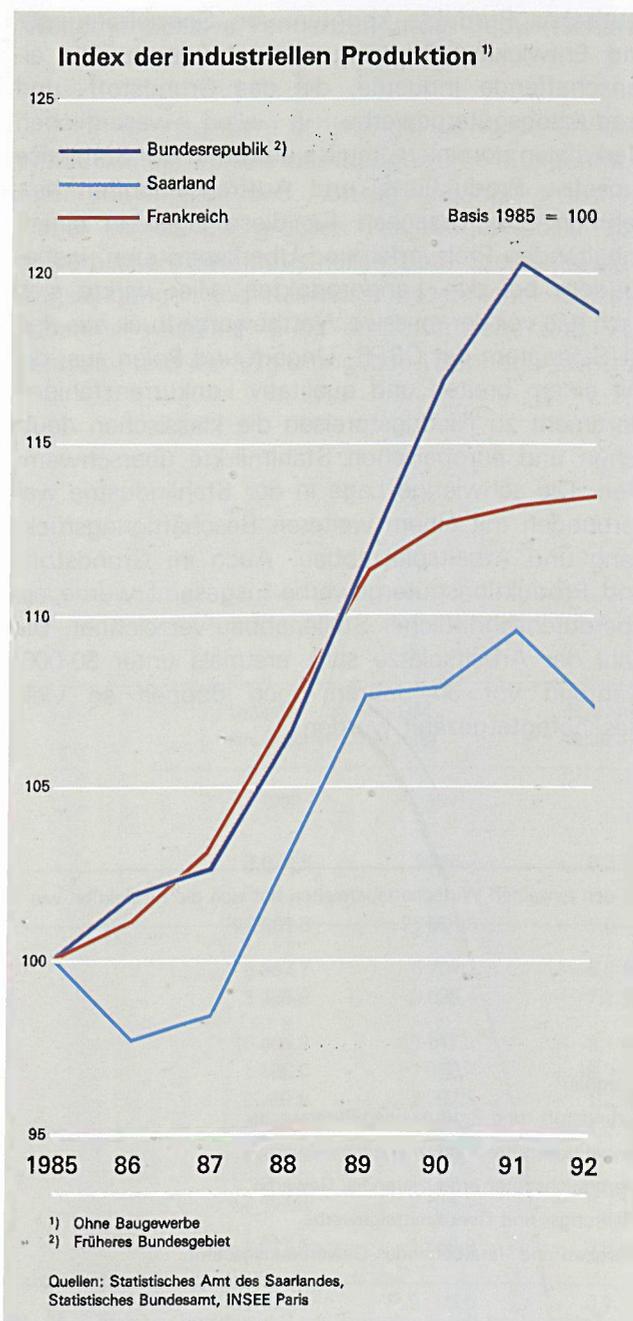
In der saarländischen Wirtschaft waren die allgemeinen rezessiven Tendenzen ebenfalls zu spüren. Das Bruttoinlandsprodukt nahm 1992 real voraussichtlich nur noch um knapp 1,0 % zu und lag damit unter dem Bundestrend.

Rückläufige Industrieproduktion

Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) blieb die Erzeugung hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Dabei konzentrierten sich die Abschwächungstendenzen zunächst überwiegend auf die Montanindustrie und den Maschinenbau, um dann in der 2. Jahreshälfte auf die meisten Industriebranchen überzugreifen. Im Gefolge dieser Entwicklung verringerte sich die Zahl der in diesem Bereich beschäftigten Arbeitnehmer.

Der Saarbergbau mußte sich auch 1992 dem seit Jahren anhaltenden Anpassungsdruck beugen. Aufgrund planmäßiger Rücknahmen verminderte sich die Steinkohlenförderung insgesamt um über 240 000 t auf 9,5 Mio t. Dabei erreichte die Untertageleistung je Mann und Schicht wieder das hohe Vorjahresniveau. Der Kohleabsatz reduzierte sich erneut. Gründe hierfür lagen im wesentlichen für den Bereich der Koks- und Kohle in der rückläufigen Stahlkonjunktur und für den Bereich der Kraftwerkskohle in planmäßig geringeren Liefermengen im Rahmen des Jahrhundertvertrages. Der Lagerbestand an Kohle erhöhte sich; aus der Nationalen Deutschen Steinkohlenreserve mußten Bestände zurückgekauft werden. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich weiter auf nunmehr 18 501 zum Jahresende.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe blieb die Situation im Berichtsjahr angespannt. So nahm die Produktion im Gegensatz zum Vorjahr wieder ab, hiervon waren alle Bereiche außer der Chemischen Industrie betroffen. Die Hersteller chemisch-pharma-



zeitischer Produkte konnten von Spezialisierungs- und Entwicklungsbestrebungen profitieren. Die eisenschaffende Industrie, die das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe in allen wesentlichen Merkmalen dominiert, mußte aufgrund der Stahlkrise Umsatz-, Produktions- und Auftragseinbußen hinnehmen. Die Ursachen für diese lagen in einem anhaltenden Preisverfall und Überkapazitäten, insbesondere bei den Langprodukten. Hier wirkte sich nach wie vor der massive Wettbewerbsdruck aus den GUS-Staaten, der ČSFR, Ungarn und Polen aus, die mit einem breiten und qualitativ konkurrenzfähigen Sortiment zu Niedrigstpreisen die klassischen deutschen und europäischen Stahlmärkte überschwemmen. Die schwierige Lage in der Stahlindustrie war verbunden mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang und Arbeitsplatzabbau. Auch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe insgesamt wurde ein überdurchschnittlicher Stellenabbau verzeichnet. Die Zahl der Arbeitsplätze sank erstmals unter 30 000, während vor 30 Jahren noch doppelt so viele Beschäftigte gezählt wurden.

Die Investitionsgüterindustrie hat sich im Laufe der Jahre zum bedeutendsten Konjunkturmotor entwickelt. So entfallen fast die Hälfte aller Industriebeschäftigten und mehr als die Hälfte der Industrieumsätze auf diesen Wirtschaftszweig. Aber auch hier waren die derzeitigen Abkühlungstendenzen zu spüren. Produktion und Beschäftigung verringerten sich, während Umsatz und Auftragslage noch Zuwächse brachten. Besonders betroffen von dem sich insgesamt verschlechternden Konjunkturklima war der Maschinenbau, der sich angesichts der weltweit flauen Investitionskonjunktur und der Dollarschwäche einem drastisch verschärften Wettbewerbsdruck auf den Weltmärkten gegenüber sieht. Zudem drängen bei Maschinenteilen und einfachen Aggregaten verstärkt Billiganbieter aus Osteuropa auf den Binnenmarkt. Nur der Straßenfahrzeugbau sowie die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren zeigten noch Produktionszuwächse.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe ging die Erzeugung zurück; das Nahrungs- und Genußmit-

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Früheres Bundesgebiet *)		Saarland	
	1992	1991	1992	1991
Bergbau	- 3,5 %	- 2,9 %	- 2,6 %	- 3,6 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 1,8 %	+ 1,3 %	- 3,1 %	+ 1,4 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 2,7 %	+ 2,6 %	- 2,1 %	+ 2,0 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 2,0 %	+ 4,5 %	- 6,4 %	- 0,2 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	- 0,9 %	+ 8,2 %	+ 13,6 %	+ 10,9 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	- 1,3 %	+ 2,9 %	- 1,8 %	+ 1,3 %

*) Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. 10. 1990

telgewerbe erzielte hingegen einen ansehnlichen Zuwachs.

Die Energiewirtschaft wies sowohl für die Stromals auch für die Gaserzeugung rückläufige Zahlen auf.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) erhöhte sich insgesamt noch leicht, wobei allerdings Bergbau und Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe deutlichere Umsatzeinbußen verzeichneten.

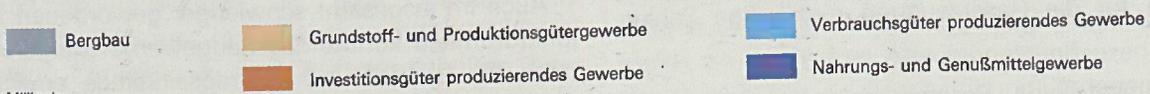
Weiterhin positive Tendenzen in der Bauwirtschaft

Auch im insgesamt schwieriger gewordenen Konjunkturmilieu konnte das Baugewerbe Steigerungsraten für Umsatz und Auftragseingänge erreichen. Dabei kamen die größten Nachfrageimpulse vom gewerblichen und industriellen Bau. Steigende Auftragseingänge und teilweise beachtliche Umsatzzunahmen erzielten auch der öffentliche und Verkehrs- und der Wohnungsbau. Dennoch trug das

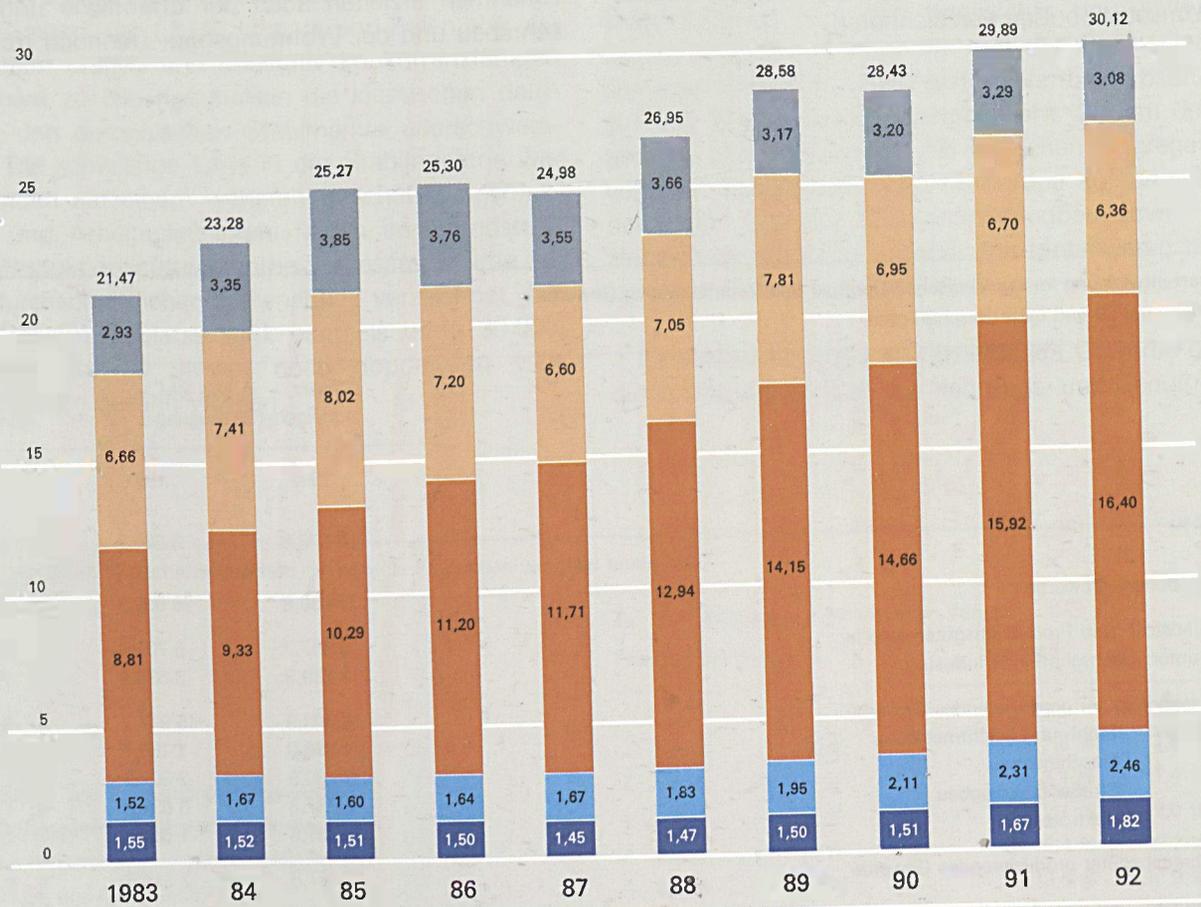
Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1992	1991	
Bergbau	3 078,8	3 286,7	– 6,3 %
Verarbeitendes Gewerbe	27 036,8	26 606,3	+ 1,6 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	6 357,7	6 704,7	– 5,2 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	3 359,8	3 638,4	– 7,7 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	16 403,9	15 917,2	+ 3,1 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 396,0	1 180,7	+ 18,2 %
Maschinenbau	2 280,9	2 307,3	– 1,2 %
Straßenfahrzeugbau	8 797,6	8 637,3	+ 1,9 %
Elektrotechnik	1 761,6	1 686,5	+ 4,5 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 457,8	2 314,5	+ 6,2 %
– Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 817,4	1 669,9	+ 8,8 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	30 115,6	29 893,0	+ 0,7 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1983–1992 • in Milliarden DM



Milliarden
DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Bauhauptgewerbe mit einem leichten Beschäftigungsrückgang nicht zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes insgesamt bei.

Zufriedenstellende Konjunktur im Handwerk

Im Berichtsjahr setzte das Handwerk seinen Wachstumskurs fort, wenngleich der Umsatz nicht in gleichem Maße wie im Vorjahr zugenommen hat. Ein überdurchschnittliches Ergebnis erreichten die Bauhandwerker, gefolgt vom Dienstleistungsbereich.

Zunehmende Nachwuchsprobleme des Handwerks machten sich in einer nur relativ geringen Steigerung der Beschäftigtenzahl bemerkbar.

Kredit- und Einlagenwachstum im Bankgewerbe

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft ist sowohl im Saarland als auch auf Bundesebene wiederum gestiegen. Dabei wuchsen im Saarland die kurz-, mittel- und auch langfristigen Kredite, während auf Bundesebene der kurzfristige Bereich stagnierte.

Die Veränderungsdaten im Passivgeschäft spiegeln ein zunehmendes Zinsbewußtsein der Anleger wider, die innerhalb der Anlagearten umgeschichtet haben.

Im Aktivgeschäft wie im Passivgeschäft lagen die Zuwachsraten im Saarland über dem Durchschnitt des Bundesgebietes.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Gebremster Anstieg des Einzelhandelsumsatzes

Die Verkaufserfolge des Vorjahres konnten weder im Saarland noch im Bereich des früheren Bundesgebietes wiederholt werden. Nominal erhöhte sich der Umsatz des saarländischen Einzelhandels, wohingegen sich unter Berücksichtigung der Preisveränderungen real sogar eine Umsatzeinbuße ergibt. So war noch im Vorjahr der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen Konjunkturstütze, während er nunmehr einen höheren Umsatzrückgang hinnehmen mußte. Rückläufig waren auch die Einzelhandelsgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Getränken

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1992	Veränderung gegenüber 1991	Ende 1992	Veränderung gegenüber 1991
	Mrd DM	% *	Mio DM	%
kurzfristige Kredite	617,8	- 0,02	5 849	+ 15,8
mittelfristige Kredite	320,6	+ 16,8	1 784	+ 5,3
langfristige Kredite	2 396,9	+ 8,2	20 296	+ 6,3
Kredite insgesamt	3 335,3	+ 7,3	27 929	+ 8,1
Sichteinlagen	483,8	+ 9,2	4 857	+ 17,8
Termineinlagen	1 105,7	+ 6,5	8 779	+ 8,0
Sparbriefe	245,5	+ 2,0	3 159	+ 0,3
Spareinlagen	785,0	+ 2,6	10 610	+ 1,7
Einlagen insgesamt	2 620,0	+ 5,4	27 405	+ 6,1

und Tabakwaren und der Einzelhandel mit elektrotechnischen Produkten.

Der Personalbestand im Einzelhandel hat insgesamt zugenommen. Zwar wurden weniger Vollzeitkräfte, jedoch deutlich mehr Teilzeitkräfte als im gleichen Vorjahreszeitraum beschäftigt.

Steigende Arbeitslosigkeit

Die konjunkturelle Verschlechterung ist am Arbeitsmarkt vor allem in der zweiten Jahreshälfte immer offensichtlicher geworden. So hat nach fast fünf Jahren stetiger Zunahme die Beschäftigung in den Sommermonaten erstmals wieder abgenommen. Zu Arbeitsplatzverlusten kam es vor allem in der eisenschaffenden Industrie, im Fahrzeugbau, im Maschinenbau sowie im Bergbau. Im Jahresdurchschnitt stieg die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr von 8,6 % auf 9,0 % an. Damit wies das Saarland von allen westlichen Bundesländern die schlechteste Quote auf. Im Dezember hat sich die Situation weiter verschärft. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 9,2 % im November auf 9,6 % zum Jahresende. Vor Jahresfrist hatte sie noch 8,5 % betragen. Merklich zugenommen hat im Dezember auch die Kurzarbeit. Zur Monatsmitte waren hiervon fast 19 600 Arbeitnehmer betroffen, 6 500 mehr als im November. Somit mußte jeder zwanzigste sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dezember kurzarbeiten. Auch für 1993 ist nach Ansicht der Experten im Saarland mit einer stärker problembehafteten Arbeitsmarktentwicklung als im Bundesdurchschnitt zu rechnen. Die Gründe hierfür liegen in der

besonderen Konstellation der Wirtschaftsfaktoren, die auf den Arbeitsmarkt treffen. Dies sind vor allem die schwache Industriekonjunktur in Verbindung mit der relativ hohen Exportabhängigkeit der Saarländischen Wirtschaft, die insgesamt noch schwachen Impulse aus dem Vereinigungsprozeß sowie die strukturellen Anpassungsprobleme in den Bereichen Kohle und Stahl.

Vergleichsweise geringer Preisauftrieb

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, haben mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von fast 3,5 % nur geringfügig stärker angezogen als im Vorjahr. Dabei waren in den einzelnen Monaten starke Preisschwankungen zu beobachten.

Gegenläufiger Trend bei Einfuhren und Ausfuhren

Im Außenhandel des Saarlandes zeigte sich eine im Gegensatz zum Vorjahr umgekehrte Entwicklung. Den um 11,4 % gesunkenen Einfuhren standen um 3,6 % erhöhte Ausfuhren gegenüber. Damit belief sich der positive Handelsbilanzüberschuß auf 4,59 Mrd DM.

Wichtigster Außenhandelspartner für die saarländische Wirtschaft ist weiterhin Frankreich. Infolge verminderter Kfz-Einfuhren gingen die Gesamtbezüge aus Frankreich zurück, wohingegen die Exporte nach Frankreich zunahmen. Damit bildete sich der traditionelle Einfuhrüberschuß zurück.

... und in Frankreich

Verlangsamung des Wirtschaftswachstums

Der erhoffte konjunkturelle Aufschwung stellte sich 1992 nicht in dem erwarteten Umfang ein.

Auf politischer und wirtschaftlicher Ebene herrschte eine pessimistische Grundtendenz vor. Verstärkt wurde diese Einstellung durch die Turbulenzen innerhalb des Europäischen Währungssystems und die Ungewißheiten, die sich aus den Maastrichter Verträgen ergeben, denen die französische Bevölkerung im Herbst mit knapper Mehrheit ihre Zustimmung gab. Aus alledem folgte, daß die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit merklich zurücknahmen, während die privaten Haushalte zu einem verstärkten Sparen oder zur Entschuldung neigten.

Betrachtet man gleichwohl den Datenkranz, so zeigt Frankreich – abgesehen von einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit – bessere gesamtwirtschaftliche Eckdaten als die meisten anderen Industriestaaten. Mit einem Wirtschaftswachstum von real 2 % und einer ebenso hohen Inflationsrate, einem erstmals seit 1978 deutlichen Außenhandelsüberschuß und einer stark verbesserten Wettbewerbsfähigkeit seiner industriellen Produkte konnte sich das Land angesichts der rezessiven Konjunkturtendenzen besser behaupten als viele seiner Nachbarn.

Allerdings hat sich auch in Frankreich das Wachstum unter der Auswirkung der konjunkturellen Abschwächung in Deutschland, ebenso wie in Italien, Spanien und Großbritannien, von 3,5 % im ersten Vierteljahr auf 1,5 % seit April 1992 stark reduziert. Die inländische Nachfrage stieg im Berichtsjahr gegenüber 1991 nur um 0,8 %, was zu einer geringeren Auslastung der Produktionskapazitäten der Industrie führte.

Weiter rückläufige Investitionstätigkeit

1992 verzeichnete Frankreich einen erneuten Rückgang der Investitionen um 5 % nach einem Minus von 3,1 % im Vorjahr. Hiervon waren alle Bereiche außer der Automobilindustrie betroffen, die sich aufgrund des Exports und einer hinreichend stabilen Inlandsnachfrage davon abheben konnte. Bei den Ausrüstungsgütern waren ebenso fast alle Branchen betroffen, wobei die Luftfahrtindustrie dank der Airbusproduktion eine Ausnahme darstellte. Auch in der gesamten Bauwirtschaft einschließlich des öffentlichen Bereichs ging der Leistungsumfang zurück. Der Wohnungsbau verzeichnete einen Rückgang um 10 %. Sogar im Dienstleistungssektor, der immer ein stabiler Konjunkturmotor war (+ 5,5 % wie in 1991), hat sich das Wachstum zum Jahresende verlangsamt. Allerdings brachte die ungewöhnliche Kälte im Herbst Ende 1992 einen Aufschwung im Energiebereich.

Handelsbilanzüberschuß

Ein Überschuß in der Handelsbilanz von 30,6 Mrd FF nach einem nahezu gleich hohen Defizit im Vorjahr war eines der positiven Resultate bei den Rahmendaten der französischen Wirtschaft. Allerdings verlangsamte sich das Anfang 1992 im Zuge von Marktanteilsgewinnen noch dynamische Exportwachstum im weiteren Verlauf des Jahres; bei den Einfuhren war ein Rückgang festzustellen.

Bemerkenswert ist, daß zwei Drittel des Wachstums auf den Waren- und Dienstleistungsverkehr zurückzuführen sind, was bestätigt, daß die französischen Produkte an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen haben. Einen positiven Beitrag leisteten die traditionellen Überschüsse beim Austausch von Nahrungsmittelerzeugnissen.

Jedoch dürften die Absatzchancen der französischen Unternehmen durch die starken Abwertungen des Pfund Sterling, der Lira und der Peseta im September zumindest auf kurze Sicht beeinträchtigt werden.

Die Austauschbilanz mit dem Haupthandelspartner Deutschland verschlechterte sich zunehmend aufgrund der Tatsache, daß die Exporte nach Deutschland wegen der dortigen schwierigeren Konjunktursituation zurückgingen, während die Importe aus Deutschland konstant blieben.

Demgegenüber war ein im Jahresdurchschnitt um 13 % gewachsener Handel Frankreichs mit den asiatischen Ländern festzustellen, der damit 5 % der gesamten französischen Importe und 4 % der Exporte ausmacht, was im Stellenwert fast dem Handel mit den USA und Japan gleichkommt.

Stabile Preise

Frankreich hat mit einem Anstieg der Verbraucherpreise um nur 2 % im Jahr 1992 zusammen mit Kanada und Japan eine der niedrigsten Inflationsraten innerhalb der industrialisierten Länder erreicht. Allein im Dienstleistungsbereich zogen die Preise in nennenswertem Umfang (+ 4,5 %) an. Gegenüber dem Vorjahr machte sich eine Verlangsamung des Preisanstiegs bemerkbar und die Unternehmen mußten ihre Ertragsspannen angesichts der schleppenden Konjunktur senken. Eine Deflationsgefahr und ein damit einhergehender Preisverfall sind bisher nicht festzustellen. Infolge seiner entschiedenen Antiinflationpolitik seit 1982 zählte Frankreich im vergangenen Jahr zu den wirtschaftlich stabilsten Ländern der Welt.

Erneute Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Beschäftigungssituation verschlechterte sich im Laufe des Jahres ständig. Die magische Zahl von 3 Millionen Arbeitslosen wurde überschritten.

Angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der damit steigenden Zahlungsverpflichtungen, sahen sich die Sozialpartner zu einem finanziellen Beitrag für die Arbeitslosenversicherung gezwungen. Die Beiträge wurden im August 1992 angehoben.

Auch die übrigen Sozialversicherungsträger hatten mit steigenden Kosten und Defiziten zu kämpfen.

Unterschiedliche Erwartungen für 1993

Die Einschätzungen der wirtschaftlichen Entwicklung für das laufende Jahr differieren zum Teil erheblich. Während die französische Regierung ebenso wie die Bank von Frankreich von einer Wachstumsrate von 2,6 % ausgehen, prognostizieren führende Banken und Analyseinstitute wesentlich niedrigere Steigerungsraten.

Die französische Regierung plant Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft, um ihr Wachstumsziel von 2,6 % zu erreichen. Jedoch haben sich die Aussichten für die Erreichung dieses Ziels verschlechtert. Zum einen dürften die derzeit negativen binnenwirtschaftlichen Faktoren stark ins Gewicht fallen. Zum anderen fehlen auch weitgehend Impulse von außen, da sich der im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands zunächst eingetretene Nachfrageschub deutlich verlangsamte. Daher kann Frankreich vorerst von einem Aufschwung seines Haupthandelspartners nicht profitieren. Ungewißheiten bestehen im Hinblick auf die Entwicklung der deutschen Inflationsrate und den Kurs der Geldpolitik der Deutschen Bundesbank, die die dringend erforderliche Konjunkturbelebung verzögern könnten. Einen Schritt zur Lockerung der Zinspolitik hat die Bundesbank mit ihrer Leitzinssenkung Anfang Februar getan.

Das Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) in St. Ingbert

Der weitere Ausbau und die Gründung neuer leistungsfähiger Forschungseinrichtungen im Saarland ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß der notwendige Strukturwandel in dieser Region schnell genug erfolgen kann und daß das daraus resultierende wirtschaftliche Wachstum neue Märkte erreicht. Die Stärkung der wirtschaftsnahen Forschung und Entwicklung sowie die Verbesserung der Ausbildung mit dem Ziel, begeisterungsfähige, junge Menschen an neue Technologien heranzuführen, sind unerlässlich, wenn der Technologie-Transfer im Saarland

selbst und aus anderen Regionen in das Saarland hinein gelingen soll. Die immer kürzer werdenden Lebenszyklen der Produkte verlangen die schnelle Umsetzung der Ergebnisse der Grundlagenforschung in neue Produkte und Produktionsverfahren. Hierbei ist der Transfer von Forschungsergebnissen aus einer Anwendung in andere besonders erstrebenswert. Eine enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft hat die Funktion eines „Schwungrades“ für die gesamte Region. Dabei wird die moderne Dienstleistung Forschung und Entwicklung (F+E) von vier Faktoren bestimmt: Vom **Wollen, Wissen, Können und Machen**. Diese vier Faktoren müssen zusammenwirken. Sie gedeihen nur, wenn die notwendige Unterstützung im gesellschaftlichen Umfeld gegeben ist.

Kompakter und preiswerter Einstieg in die Mikrosystemtechnik:



Reinraum-Container (Klasse 100) mit Anlagen zur Mikrostrukturierung stehen zum Aufbau von Mikrosensoren zur Verfügung



Historie und Zielsetzung

Die Gründung einer neuen Fraunhofer-Einrichtung im Jahre 1987; nämlich die Errichtung der Hauptabteilung Medizintechnik im Fraunhofer-Institut für zerstörungsfreie Prüfverfahren im Saarland, war aus der Sicht der Fraunhofer-Gesellschaft, die sich vorwiegend aus Erlösen finanzieren muß, ein schwer einzuschätzendes Risiko. Es stand die Frage im Raum, ob es sinnvoll sei, im Saarland, in dem noch relativ wenig medizintechnische Industrie angesiedelt ist, eine neue F+E-Einrichtung mit medizintechnischer Ausrichtung zu betreiben. Die Entscheidung war deshalb richtig, weil man davon ausgehen kann, daß die Medizintechnik mit ihren sehr hohen Anforderungen an eine High-Tech-Produktentwicklung der Motor für andere Bereiche in Technik und Wirtschaft ist. Andere Technikbereiche profitieren besonders dann, wenn die Wissenschaftler und Ingenieure des IBMT bereit sind, über ihre engeren Fachgrenzen zu schauen und gezielt die Probleme, die sich in anderen Bereichen ergeben, mit dem in der Medizintechnik entwickelten Potential angehen.

Bereits in wenigen Jahren (1987-1992) hat das kräftige Wachstum des IBMT deutlich gemacht, daß dieses in der Region angenommen wird und dort Wirkungen auslöst. Es konnte daher die Umwandlung der Hauptabteilung Medizintechnik in ein selbständiges Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) im Oktober 1991 vollzogen werden. Die Dynamik dieses Institutes kann an den stetig gestiegenen Umsätzen abgelesen werden, die in der Zeit von 1987 bis 1991 um 440 % gewachsen sind. Bis Ende 1991 wurden, angepaßt an die Erlösentwicklung, 16,0 Mio DM in Geräte und 6,0 Mio DM in Baumaßnahmen investiert.

Das IBMT ist aufgrund eines Kooperationsvertrages, der zwischen der Fraunhofer-Gesellschaft, der Regierung des Saarlandes und der Universität des

Saarlandes abgeschlossen wurde, in die Forschungslandschaft des Saarlandes eingebunden. Die Medizintechnik ist eine der vier Forschungsschwerpunkte des Landes. Auf der Basis eines weiteren Kooperationsvertrages wirken die Fraunhofer-Gesellschaft und die Gesellschaft zur Förderung der Mikrosystemtechnik im Saarland e. V. (GEMITEC) seit 1990 zusammen, um die Mikrosystemtechnik im Saarland zu etablieren. Mit Hilfe einer großzügigen Stiftung der saarländischen Wirtschaft und durch die nachhaltige Unterstützung der Landesregierung wurde der Aufbau der Abteilung „Sensorsysteme/Mikrosysteme“ im IBMT ermöglicht. Dieser Initiative ist es zu verdanken, daß sich Mikrosystemtechnik und Medizintechnik eng verbunden unter einem Dach voll entfalten können. Der Einsatz der Mikrosystemtechnik in der Medizin verspricht starke Impulse auch für andere Industriebereiche.

Die Zielsetzungen des IBMT folgen modernen Trends in der Medizintechnik und erlauben zusätzlich die Diffusion des Know-how in andere Bereiche, z. B. in die Umwelt-, Prozeßüberwachungs-, Nahrungsmittel- und Materialtechnik. F+E im IBMT richten sich daher vordringlich auf folgende Ziele aus:

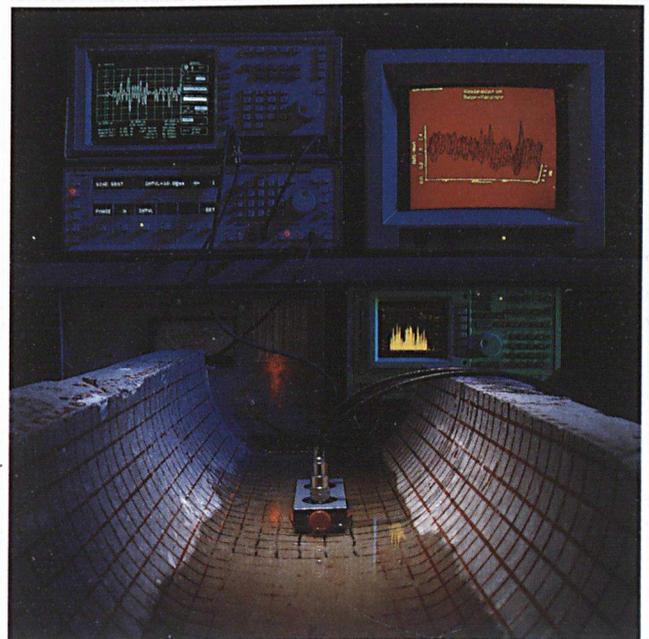
- **Nicht-invasive bzw. minimal-invasive** (zerstörungsfreie) **Verfahren** dienen der Kontrolle normaler Körperfunktionen beim Gesunden (Gesundheitsvorsorge) und dem Nachweis von Störungen beim Kranken (Diagnose und Therapie). In gleicher Weise sind mit nicht-invasiven Verfahren entsprechende Fortschritte z. B. bei der Funktionskontrolle neuer Materialien, beim Haltbarkeitsnachweis verpackter Nahrungsmittel und bei der Prüfung gehäuseter, elektronischer Bauteile zu erwarten. Die Prozeßüberwachung wird mit nicht-invasiven Verfahren zu in der Qualität verbesserten und kostengünstigeren Produkten führen.

- **Kontinuierliche Meßverfahren**, die zugleich orts- und zeitaufgelöste Informationen liefern, erlauben eine bessere Überwachung der Patienten in der Intensiv- oder Unfallmedizin und ermöglichen den rechtzeitigen Einsatz der Therapie bei gezielter Dosierung, wodurch Nebenwirkungen von Medikamenten erheblich eingeschränkt werden können. Häufig können Krankheiten erst bei Anwendung kontinuierlicher Meßverfahren diagnostiziert werden (z. B. Bluthochdruck). Eine perfekte Überwachung von technischen Prozessen wird die Qualität der Produkte steigern und zugleich einen kostengünstigen und umweltschonenden Materialeinsatz gewährleisten.
- **Telemetrische Verfahren** dienen der Übertragung von Energie oder von Signalen zu bzw. aus unzugänglichen Regionen des menschlichen Körpers. Das in den Körper implantierte System zur Funktionsunterstützung darf andere Funktionen des Organismus nicht stören. Es muß also jederzeit kontrollierbar sein. Diese Aufgabe stellt sich heutzutage in gleicher Weise z. B. in der Überwachung ökologischer Systeme. Die Anwendung der Telemetrie im Zusammenhang mit der Verwendung von Implantaten darf dabei weder Eigenschaftsänderungen im zu untersuchenden System hervorrufen noch zum Verlust der zu untersuchenden Probe führen.
- **Miniaturisierung** ist unter Einsatz moderner Mikro-techniken (wie sie erstmals in der Mikroelektronik eingesetzt wurden) möglich. Sie bietet heute die Chance, die oben genannten Ziele zu erreichen. Die Mikrosystemtechnik wird durch Bereitstellung von Endomikrosensoren das interaktive chirurgische Vorgehen so verbessern, daß operative Eingriffe außerordentlich schonend durchgeführt werden können und Patienten mit einer schnelleren Rekonvaleszenz rechnen können.
- **Signalverarbeitung** im Rahmen mikrosystem- und medizintechnischer Lösungen ist eine verbindende

de Aufgabe für Informatiker, Physiker und Ingenieure. Durch moderne Methoden der Signalverarbeitung lassen sich Produkte so gestalten, daß sie ein breiteres Einsatzspektrum aufweisen.

Alle eben erwähnten Ziele erfordern eine transdisziplinäre Zusammenarbeit, die im IBMT unter einem Dach und in einem Team möglich ist. Im IBMT haben sich daher Mitarbeiter zusammengefunden, die auf jeder beruflichen Ebene Freude an der Mobilität schlechthin haben, die bereit sind, ihre eigenen Denkmodelle und Arbeitsweisen immer wieder aus der transdisziplinären Sicht der Kollegen in einem Team in Frage stellen zu lassen. In diesem Arbeitsprozeß erscheint selbst eine Routineaufgabe, die ja gleichfalls große Sorgfalt und Aufmerksamkeit benötigt, sinnerfüllt. Die gemeinsame Problemlösung läßt jeden Mitarbeiter an dem Erfolgserlebnis teilhaben.

Technologie-Transfer: Das für die Medizintechnik entwickelte Know-how wird zur Entwicklung von Ultraschall-Sensoren für die Prüfung von Abwasserkanälen eingesetzt



Umstrukturierung einer Region ist auch deshalb ein langwieriger Prozeß, weil sich die fachliche Ausbildung und die Motivation gleichermaßen auf die moderne Dienstleistungsaufgabe einstellen müssen.

Das IBMT versteht sich als eine Anlaufstelle für die Industrie im Saarland und in der weiteren Region (Saar-Lor-Lux) für alle Fragestellungen, die durch F+E im industriellen und im medizinischen Sektor zur Lösung anstehen. Die Fraunhofer-Gesellschaft führt mit ihren 48 Instituten, die in neun Fachbereichen zusammengefaßt sind, Auftragsforschung durch. Über das IBMT kann dieses im internationalen Vergleich einmalige F+E-Potential im Rahmen von Unteraufträgen, Verbundvorhaben oder durch beratende Weiterleitung der Aufgaben an andere Fraunhofer-Institute verfügbar gemacht werden.

Joseph von Fraunhofer (1787-1826), dessen Namen die Gesellschaft und das Institut tragen, war das historische Vorbild. Er war ein bedeutender Wissenschaftler, dem die Physik die Erschließung der Optik verdankt (u. a. ist er der Entdecker der Fraunhofer-Linien). Fraunhofer setzte mit der Hilfe eines mit ihm befreundeten Kapitalgebers seine wissenschaftlichen Ideen in Herstellungsprozesse und neue optische Produkte um. Er verknüpfte also ganz gezielt die Grundlagenforschung mit der Entwicklung und einer vorindustriellen Produktion (Manufaktur).

Wie die anderen Fraunhofer-Institute orientiert sich das IBMT an der Nachfrage im F+E-Markt. Der Kunde bestimmt also die Ausrichtung und die Fortentwicklung des IBMT. Das IBMT tritt aber auch mit seinem Angebot an die Industrie heran und unterstützt seine Auftraggeber oder Kooperationspartner bei der Einführung neuer Technologien. Um gemeinsam mit dem Industriekunden zu einem optimalen, d. h. marktgerechten, Produkt zu gelangen, definiert das IBMT im Rahmen einer Entwicklung Arbeitsphasen, die nacheinander durchlaufen werden. An jedem Zielpunkt kann der Kunde das bisher Erreichte beur-

teilen; so bleibt das finanzielle Risiko einer Entwicklung für den Industriekunden begrenzt. Angeboten werden demzufolge technisch-wissenschaftliche Marktrecherchen, Machbarkeitsstudien, Laborprototyp-Entwicklungen, Produktprototyp-Entwicklungen und der Transfer einer neuen Technologie im Rahmen des Aufbaus einer Null-Serienfertigung. Dabei übernimmt das IBMT die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern aus der Wirtschaft und fördert den Transfer von „Köpfen“ aus dem IBMT in die Industrie. Neben F+E-Leistungen können auch Prüfaufgaben und Expertisen durchgeführt werden.

Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung

Im Rahmen oben genannter Zielsetzungen ist es erforderlich, Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Entwicklung gleichermaßen zu betreiben. Die Umsetzung von Ergebnissen der Grundlagenforschung im IBMT setzt voraus, daß das Institut selbst Grundlagenforschung betreibt, die jedoch von Anfang an auf die Anwendung ausgerichtet ist. Grundlagenforschung wird im Lehrstuhl für Medizintechnik (der Lehrstuhlinhaber ist zugleich Leiter des Fraunhofer-Institutes) unter Einbeziehung von Studenten durchgeführt. Seit 1987 wurden im IBMT neun Dissertationen und 16 Diplom-Arbeiten in den Fächern Medizin, Elektrotechnik, Physik, Informatik, Werkstoffwissenschaften, Chemie und Biologie durchgeführt. Dieses Forschungsspektrum spiegelt die Interdisziplinarität der Forschungsaufgaben im IBMT wider.

Die Medizintechnik unterstützt den Arzt bei der Durchführung der Diagnose und Therapie. Mit Hilfe der Technik werden die sensorischen Möglichkeiten des Arztes entscheidend verbessert. Durch Bereitstellung aktorischer Komponenten wird eine Therapiewirkung verstärkt und zugleich Nebenwirkungen vermindert. Die Fortschritte in der Medizintechnik haben erst dazu geführt, daß möglichst vielen Menschen, ohne Unterschied ihrer sozialen Stellung,

medizinische Betreuung zu vertretbaren Kosten zuteil wird. Demzufolge ist die experimentelle (naturwissenschaftliche) und technologische **Unterstützung der klinischen Forschung** und die Zusammenarbeit mit den Ärzten vom Anbeginn eines Projektes ein wichtiger Beitrag des IBMT. Die **Evaluierung von Arzneimittelwirkungen** (tierexperimentelle und klinische Studien) sowie die Unterstützung der Arzneimittelentwicklung durch Bereitstellung geeigneter Prüfmethode wird für die Pharmaindustrie gemeinsam mit klinischen Forschern durchgeführt. Schließlich werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse in **medizintechnische Instrumente** in Kooperation mit medizintechnischen Industriepartnern umgesetzt; dieser Prozeß einer Produktrealisierung erfolgt im IBMT stets in einer Zusammenarbeit mit der medizintechnischen Industrie und dem klinischen Nutzer.

Schnelle Abtastung der Kontur und Berechnung der Oberflächen und Volumina von Objekten (Einsatz in der Raumfahrt zur Messung des Beinvolmens)

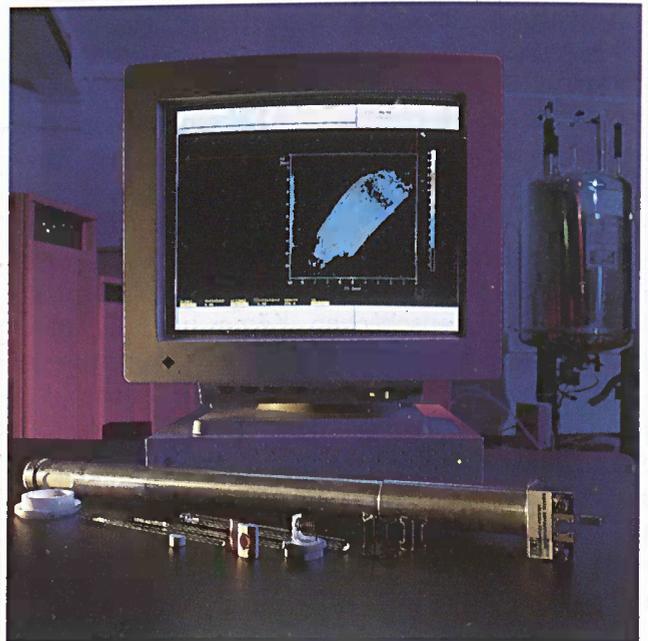


Gegenwärtig gibt es die folgenden Schwerpunkte der Forschungsarbeit, die auf zwei Abteilungen und drei Arbeitsgruppen verteilt sind:

– **Abteilung „Sensorsysteme/Mikrosysteme“** (Leiter: Dr. J. U. Meyer)

In dieser Abteilung werden Technologien zur Mikrostrukturierung bereitgestellt. Es ist dem IBMT gelungen, eine äußerst kostengünstige Dünnschichttechnik-Linie in Container-Bauweise zu etablieren. Ein massensensitiver (gravimetrischer) Mikrosensor wurde mit Hilfe mikromechanischer Methoden entwickelt, der für den Einsatz in flüssigen Medien, z. B. in der Medizin, Chemie und Umwelttechnik, eingesetzt werden kann. Methoden der Mikrostrukturierung werden zur Herstellung von Sensor-Arrays eingesetzt, die wiederum neue Möglichkeiten der Signalverarbeitung eröff-

Nicht-invasive (zerstörungsfreie) Kernspin-(NMR)-Mikroskopie unterstützt die Tumordiagnose und die Erforschung und Prüfung von Nahrungsmitteln, Arzneimitteln, Elastomeren, Polymeren, Halbleitern

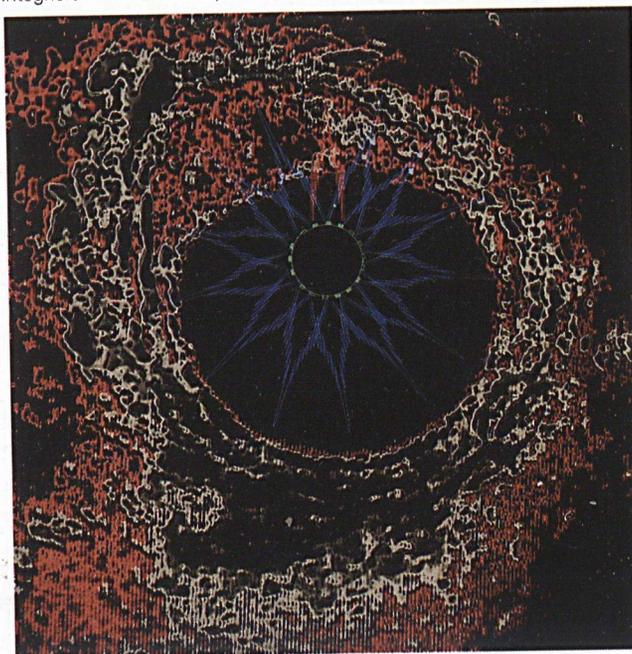


nen. Die Mikrohybrid-Technologie wird für den Aufbau kompletter Mikrosysteme genutzt und führt zudem, auch bei kleinen und mittleren Stückzahlen, zu besonders kostengünstigen Produkten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Entwicklung von Multi-Gas-Sensoren (ebenfalls in Array-Technik) auf der Basis der Dickschichttechnik. Eine zentrale Forschungsaufgabe ergibt sich aus der Realisierung einer Ankopplung technischer Mikrosysteme an biologische Mikrosysteme. Hardware, Software und Wetware werden in einem Mikrosystem für die Implantation vereinigt. Im Rahmen einer national und international angelegten Zusammenarbeit wird an dieser Entwicklung – ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Nervenprothese für den Ersatz ausgefallener Sinnesorgane, für die Steuerung von Prothesen durch das Gehirn und für die Überbrückung ausgefallener Funktionen bei Querschnittslähmungen – gearbeitet.

- **Abteilung „Ultraschall“** (Leiter: Dr. R. M. Schmitt)
Der Ultraschall bietet einzigartige Möglichkeiten zur nicht-invasiven Bildgebung und Meßwertfassung in der Medizin und Materialprüfung. Das IBMT entwickelt mikrosystemtechnische Lösungen mit dem Ziel der Miniaturisierung von Ultraschall-Sensoren. Typische Projekte befassen sich mit der Entwicklung von Meßsystemen zur Gewebekarakterisierung, zur tomographischen Abbildung im menschlichen Körper und zur dreidimensionalen Ultraschall-Strahlsteuerung mit der Möglichkeit der automatischen Abtastung. Für die Entwicklung neuartiger anwendungsspezifischer Ultraschall-Sensoren stehen Simulationswerkzeuge zur Verfügung, um die Wechselwirkung des Ultraschall-Wellenfeldes im jeweiligen Medium, d. h. im Material, aus dem gesendet wird, und im Material, in dem die Ausbreitung stattfindet, zu beschreiben und so den Aufbau

von Sensoren (Composite) zu optimieren. Die Ultraschall-Strukturierung von Arrays erfordert den Einsatz speziell angepaßter Mikrotechniken. Die Bildverarbeitung wird mit eigenen spezifischen Soft- und Hardware-Entwicklungen unterstützt, so daß der Anwender Ultraschall-Bilder ohne Verzögerung beobachten kann. Dieses ist ein Erfordernis sowohl in der Medizin als auch in der Prozeßüberwachung. In der Medizin, in den Materialwissenschaften und bei der Zuverlässigkeitsprüfung von Komponenten der Mikrosystemtechnik wird im IBMT die Ultraschall-Mikroskopie eingesetzt. Diese dringt in die Größenordnung der lichtmikroskopischen Auflösung vor. Sie kann aber im Gegensatz zum Lichtmikroskop in den Stoff „hineinsehen“ und neue Aussagen über elastische Eigenschaften des Stoffes machen. Die Forschung und Methodenentwicklung zum Nach-

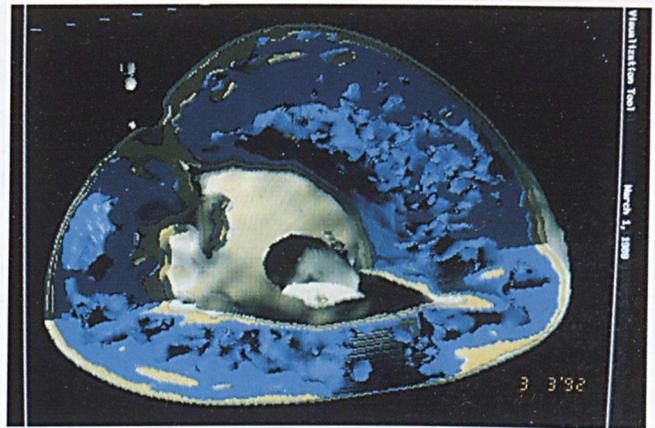
Ultraschall-Bildgebung mit miniaturisierten Endosonographie-Systemen, integriert in die Endoskopie, verbessert die Darm-Tumordiagnose



weis von Gas-Mikroblasen hat den Einsatz von Ultraschall-Kontrastmitteln in der Medizin und die Detektion unerwünschter Mikroblasen in prozeß-technischen Anlagen ermöglicht. In der Medizin ist es aufgrund dieser Forschungen und Entwicklungen erstmals möglich, die Mikrozirkulation im menschlichen Gewebe quantitativ zu erfassen. Die elektronisch und automatisch abtastende endosonographische Sonde für die Anwendung im Darm ist erstmals im IBMT entwickelt worden. Die Ultraschall-Bildgebung ist in diesem Falle in ein in der Klinik eingesetztes Endoskop integriert. Der Technologie-Schub, der von dieser Entwicklung ausging, hat bereits zu neuen Anstößen in der Röhrenprüfung bis hin zur Abwasserkanalrohrprüfung geführt.

– **Arbeitsgruppe „Magnetische Resonanz“** (Leiter: Dr. W. Kuhn)

Die kernmagnetische Resonanz (NMR) wird im IBMT zur nicht-invasiven zwei- und dreidimensionalen Bildgebung sowie zur spektroskopischen Lokalisation biochemischer Prozesse im menschlichen Körper (ebenfalls nicht-invasiv) eingesetzt. Diese Verfahren wurden in NMR-mikroskopischen Anwendungen weiterentwickelt. Für internationale Hersteller und Anwender werden die für bestimmte klinisch-biochemische oder pharmazeutische Fragestellungen erforderlichen Hochfrequenzsonden entwickelt. Für die Pharmaprüfung werden neue nicht-invasive NMR-Verfahren und tierexperimentelle Modelle angeboten. Verlaufsstudien über längere Zeit sind somit in einem Versuchstier möglich, was zu einer verbesserten Aussagekraft über die Wirkung von Arzneimitteln führt. Die Verringerung der Versuchstierzahl mit Hilfe der NMR-Methoden ist ein weiterer Vorteil aus ethischen und auch aus Kostengründen. Bildgebung und Spektroskopie werden im Sinne eines Technologie-Schubes in der Materialforschung zur Charakterisierung von Polymeren



Dreidimensionale Bildverarbeitung: Ein Schwerpunkt der Arbeitsgruppe Informatik

(Gummi) und Festkörpern (Knochenersatzstoffe, Hydroxylapatit) eingesetzt.

– **Arbeitsgruppe „Informatik“** (Leiter: Dr. V. Paul)

Projekte auf dem Gebiet der Signalverarbeitung, Bildverarbeitung und Wissensverarbeitung ergänzen die vorher genannten technologie-basierten Entwicklungen. Das physikalische Signal, das in verschiedenen nicht-invasiven Verfahren gewonnen wird, muß so verarbeitet werden, daß der jeweilige Anwender eines Verfahrens „seine“ fachspezifische Information erhält (Transformation der physikalischen z. B. in medizinische oder in materialtechnische Information). Die multimodale Bildverarbeitung extrahiert aus den Bildern und Meßverfahren verschiedenster Systeme (Modi) die relevante und für das Verfahren typische Information, um sie dann z. B. für den Arzt in einem neuen synthetischen Bild zusammenzufassen, eine Leistung, die der Arzt bisher vor dem Lichtkasten beim Betrachten der Bilder in seiner Vorstellung erbringen mußte. Der Arzt wird mit diesem Hilfsmittel in seiner Diagnosefindung unterstützt. Die Medizin ist eine Erfahrungswissenschaft. In diesem Bereich ist das Lernen des Schülers vom Lehrer von eminenter Bedeutung.

Die Entwicklung einer interaktiven Wissenbasis im IBMT als Demonstrator ist eine weltweite Neuheit. So kann dieses Tutor-System sich z. B. im Rahmen des neuroanatomischen Unterrichtes auf das vorhandene Wissen des einzelnen Studenten ganz spezifisch einstellen.

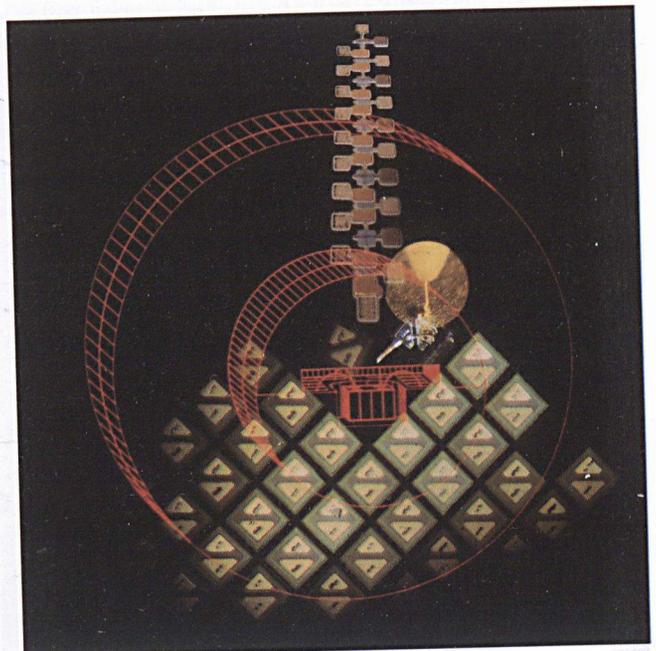
– Arbeitsgruppe „Biochemie/Biophysik“

Lebensfunktionen und ihre Entgleisung werden durch biochemische und biophysikalische Prozesse gesteuert bzw. fehlgesteuert. Die biomedizinische Technik muß daher durch Methoden und Kenntnisse aus der Biochemie und Biophysik unterstützt werden. Die Wirkung von Pharmaka und die Ursachen der Entstehung von Krankheiten können nur unter Mitwirkung der beiden oben genannten Wissensgebiete richtig verstanden werden. Das IBMT verfolgt daher auf diesem Gebiet ein eigenes Forschungsprofil. Die Erforschung der Lebensprozesse, die mit dem molekularen Sauerstoff verknüpft sind (O_2 -Transport, O_2 -Aktivierung, O_2 -Toxizität), ist daher Gegenstand von verschiedenen Projekten. Die Einschleusung von Stoffen in rote Blutzellen und die Verbesserung der O_2 -Freisetzungseigenschaften der roten Blutzellen wird durch Entwicklungen des IBMT gefördert. Dazu gehört auch die Bereitstellung von Tiermodellen zur Validierung der Verfahren und Medikamente. Eine tierexperimentelle Projektgruppe mit entsprechender Ausrüstung und tierchirurgischer Kompetenz komplettiert das Angebot an die Pharmaindustrie. Nicht-invasive Methoden zum Nachweis freier Radikale nach Bestrahlung von Nahrungsmitteln werden verstärkt für die Lebensmittelprüfung angeboten. Die Erforschung freier Radikale in ihrer Beteiligung am Krankheitsgeschehen gehört ebenfalls zu den Aufgaben des IBMT, die gemeinsam mit der klinischen Forschung durchgeführt werden.

Ausblick

Das IBMT ist aufgrund seines breit angelegten F+E-Potentials und aufgrund seiner engen Vernetzung mit den übrigen Fraunhofer-Instituten sowie mit der Universität des Saarlandes (insbesondere der dortigen Medizinischen Fakultät) ein idealer Partner für Entwicklungsaufgaben. Seine Aktivitäten sind darauf ausgerichtet zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie (Standort Deutschland) und zur Verbesserung der Lebensqualität (Gesundheit) beizutragen.

Miniaturisierung und Einsatz der Mikrosystemtechnik in der Medizin:
Ein zentrales Anliegen des IBMT



Entwicklung der Bank

Ausdehnung der Bilanzsumme

Trotz der sich abschwächenden Konjunktur war die Geschäftstätigkeit der saarländischen Banken zum Jahresende durch eine Belebung sowohl des Kredit- als auch des Einlagengeschäftes mit Nichtbanken gekennzeichnet. Dabei lagen zum Stichtag die Zuwachsraten im Aktiv- und Passivgeschäft über denen des Bundesdurchschnitts. Gleichwohl wirkte sich nach wie vor erschwerend aus, daß im Saarland eine große Anzahl von Filialen und Tochterfirmen deutscher und internationaler Konzernunternehmen tätig sind, die ihre Finanzdispositionen außerhalb treffen und abwickeln. Angesichts dieser Tendenzen konnten wir uns mit einer um 5,4 % erhöhten durchschnittlichen Bilanzsumme gut behaupten.

Die Deutsche Bundesbank verfolgte auch im Berichtsjahr ihren stabilitätsorientierten geldpolitischen Kurs. Wechselkursverschiebungen führten im September für die D-Mark zu einer Aufwertung, was die Eindämmung der inflatorischen Tendenzen erleichterte und der Bundesbank einen gewissen Spielraum für Zinssenkungen einräumte. So setzte sie den Diskontsatz zunächst noch einmal herauf, um dann am 15. September den Diskontsatz von 8,75 % auf 8,25 % und den Lombardsatz von 9,75 % auf 9,50 % zu senken. In der Folge ermäßigten sich die Tagesgeldsätze und die Terminalsätze am Geldmarkt deutlich. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere war beinahe während des gesamten Jahres konstant rückläufig, wobei sich dieser Trend im letzten Quartal des Jahres beschleunigte. Im Dezember lag sie noch bei 7,4 %. Wir haben unsere Konditionen der Zinsentwicklung und den Marktbedingungen entsprechend angepaßt. Der Zinsüberschuß stieg im wesentlichen aufgrund des durchschnittlich erweiterten Kundengeschäfts auf 71,8 Mio DM.

Der Provisionsüberschuß nahm ebenfalls infolge höherer Erträge aus fast allen entsprechenden Spar-

ten des Bankgeschäftes zu. Trotz unverändert anhaltender Bemühungen um Kosteneindämmungen erhöhte sich der Verwaltungsaufwand wegen gestiegener Personal- und Sachkosten. Unser Betriebsergebnis konnte bei insgesamt stärker gewachsenen Regulären Erträgen wiederum verbessert werden.

In der außerordentlichen Rechnung wurden für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1992 ermöglicht die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 10,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM sowie eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen in Höhe von 5,0 Mio DM. Die Eigenen Mittel der Bank belaufen sich danach auf 107,0 Mio DM.

Widerum Anstieg des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen der Bank übertraf mit 1 358,5 Mio DM den Vorjahresstand um 5,9 %. Die Kundenforderungen stiegen um 8,3 % auf 1 261,8 Mio DM. Hierbei haben die langfristigen Ausleihungen um 4,4 % auf 814,6 Mio DM und die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen sogar beträchtlich um 16,4 % auf 447,2 Mio DM zugenommen. Hingegen wurden Wechselkredite und Kredite an Banken merklich abgebaut.

Positives Firmenkundengeschäft

Die für das 2. Halbjahr 1992 vorausgesagte konjunkturelle Erholung hat sich nicht eingestellt. Vielmehr sind Beschäftigung und Auftragseingänge in der Saarindustrie gegen Ende 1992 verstärkt rückläufig gewesen. Von dieser Entwicklung waren mit Ausnahme des Baugewerbes praktisch alle Wirtschaftszweige betroffen. Besonders schlecht ist die

Stimmung der saarländischen Unternehmer in den Bereichen Montanindustrie, Kraftfahrzeugzulieferer und Maschinenbau. In der Folge hat sich die Zahl der Kurzarbeiter und Arbeitslosen sprunghaft erhöht.

Der erfreuliche Anstieg unserer Barkredite an Firmenkunden um 15,1 % auf 544,8 Mio DM steht auf den ersten Blick im Widerspruch zu dem geschilderten Umfeld, wird aber nicht von einer breiten Kreditnachfrage getragen. Infolge des sich ankündigenden Konjunkturerinbruchs hat sich auch die Nachfrage nach Investitionskrediten spürbar abgeschwächt.

Die kurz- und mittelfristigen Forderungen nahmen zum Bilanzstichtag um 25,3 % auf 293,2 Mio DM zu. Die langfristigen Ausleihungen unter Einschluß der öffentlichen Kreditprogramme sind gegenüber dem Vorjahr um 5,1 % auf 251,6 Mio DM gewachsen.

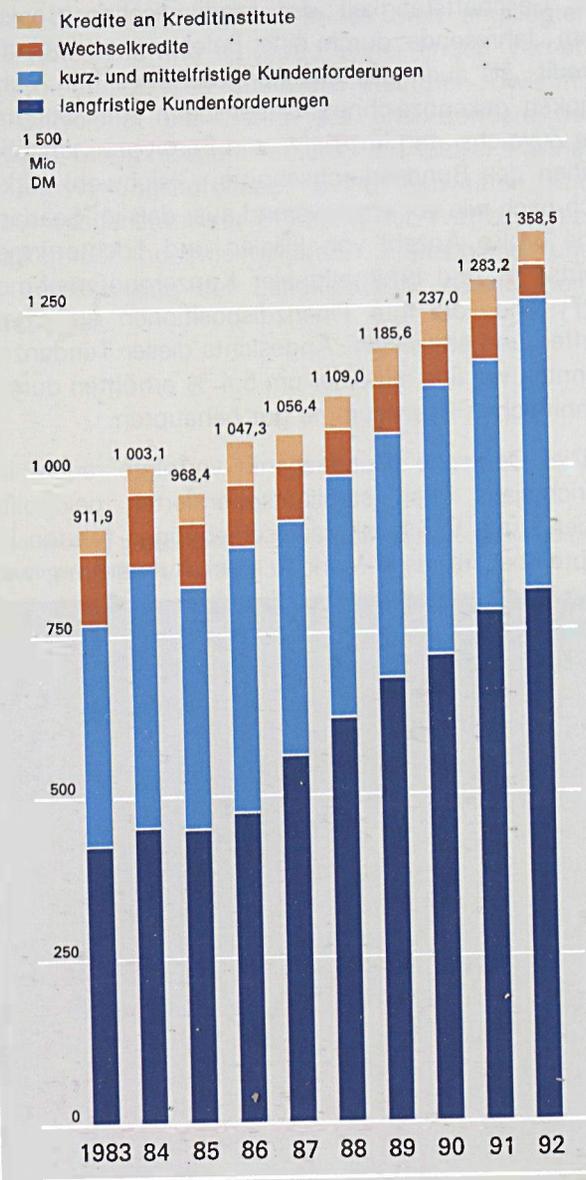
Die Guthaben der Firmenkunden waren mit 509,5 Mio DM um 25,1 % höher als im Vorjahr.

Kontinuierlicher Ausbau des Electronic Banking-Service

Dem Wunsch unserer Firmen- und Privatkundschaft nach rationeller und somit kostengünstigerer Abwicklung des Zahlungsverkehrs sowie einer zeitnahen Kontoinformations- und -dispositionsmöglichkeit haben wir durch unsere Angebotspalette im Electronic Banking-Bereich Rechnung getragen.

Der beleglose Anteil am gesamten Zahlungsverkehrsaufkommen konnte im Berichtsjahr erneut gesteigert werden. Bei den Firmenkunden ist bereits eine sehr hohe Akzeptanz erreicht.

Kreditvolumen 1983—1992 • in Mio DM



Die Flut von Zahlungsverkehrsvorgängen und dabei anfallenden Belegen verursacht insbesondere beim Einzelhandel einen ständig steigenden Kostendruck. Als Antwort darauf führte die Deutsche Bank das neue Electronic Banking-Produkt „db-POS“ als umfassenden Service für die beleglose Zahlungsverkehrsabwicklung an der Kasse ein. Mit den beiden Bausteinen online-Lastschriftverfahren (OLV) und electronic-cash stehen zwei Varianten eines zukunftsicheren Zahlungssystems zur Auswahl, die auf den Bedarf des Handels zugeschnitten sind.

Auch im Berichtsjahr konnten sich die Kunden über die Möglichkeiten elektronischer Bankdienstleistungen vor Ort im Informatik-Center unserer Hauptstelle umfassend informieren. Der rege Zuspruch zeigte das deutlich gestiegene Kundeninteresse.

Anhaltend stabiles Privatkundengeschäft

Das Standardisierte Kreditgeschäft erfuhr auch im Berichtsjahr eine Ausweitung. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich erhöhte sich gegenüber Ende 1991 um 9,2 % auf 604,6 Mio DM.

Das Baufinanzierungsgeschäft zeigte wieder eine erfreuliche Entwicklung. Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das über zwei Drittel der Standardisierten Kredite entfielen, nahm deutlich um 9,2 % auf 432,8 Mio DM zu. Dieser Zuwachs wurde vor dem Hintergrund eines anhaltend hohen Wohnungsbedarfs erzielt. Hinzu kam in der zweiten Jahreshälfte ein Rückgang der langfristigen Hypothekenzinsen. Die Kunden waren vor allem an Darlehen mit mittleren Zinsbindungsfristen interessiert. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir mit Unterstützung unseres eigenen Außendienstes weiter forciert und nach dem

Rekordergebnis des Vorjahres erneut ein insgesamt gutes Verkaufsergebnis erreicht.

Mit der wachsenden Kaufzurückhaltung der privaten Verbraucher ging eine rückläufige Nachfrage nach Konsumentenkrediten einher.

Der Bestand an Persönlichen Krediten zur Finanzierung von Konsumgütern nahm um 9,6 % ab. Der Anteil der langfristigen Finanzierungen in diesem Bereich ist weiter auf nunmehr 85,3 % angestiegen. Dabei stand erneut die Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, insbesondere von Einrichtungsgegenständen, an erster Stelle des Kundeninteresses. Dies dürfte im Zusammenhang mit der expandierenden Wohnungsbautätigkeit zu sehen sein. Hingegen ging der Anteil der Finanzierungen von Personenkraftwagen zurück.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten verzeichneten im Gegensatz zum Vorjahr einen Zuwachs um 13,3 %. Damit verringerten sich die Standardisierten Privatkredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, nur noch um 3,6 % im Gegensatz zu einem stärkeren Rückgang im Vorjahr.

Wiederum gute Erfolge zeigten unsere nachhaltigen Bemühungen in dem Marktsegment Wirtschaftlich Selbständige. Die Standardisierten Kredite in diesem Bereich wurden um 37,0 % beachtlich ausgeweitet und übertrafen somit noch die Steigerungsrate des Vorjahres. Dabei haben wir mit einem flexiblen Finanzierungsangebot, das auch die Vermittlung von zinsgünstigen Krediten aus öffentlichen Förderprogrammen umfaßt, dem speziellen Bedarf dieser Kundengruppe Rechnung getragen. Im Hinblick auf eine rationelle und kostengünstige Abwicklung des Zahlungsverkehrs berieten wir unsere Kunden verstärkt über die Möglichkeiten des „Electronic Banking-Service“ und erzielten dabei eine zunehmende Akzeptanz.

Die nicht im standardisierten Bereich geführten Kredite an private Kunden haben sich deutlicher als im Vorjahr reduziert.

Im gesamten Aktivgeschäft mit den Privatkunden ergab sich somit ein Zuwachs um 3,7 % auf 717,0 Mio DM. Der Anteil an allen Kundenforderungen lag bei 56,8 %.

Die Guthaben der Privatkunden wuchsen um 4,5 % auf 783,3 Mio DM.

Das Junge Konto

Seit Mai 1991 wird unser Angebot für junge Kunden durch „Das Junge Konto“ ergänzt, das sich speziell an den Bedürfnissen und Einkommensverhältnissen von Schülern, Auszubildenden, Studenten sowie Wehr- und Zivildienstleistenden orientiert. Dieses Servicepaket wurde auch im Berichtsjahr sehr gut aufgenommen.

Selbstbedienungsangebot erweitert

Das Mitte 1990 eingeführte neue Preismodell und die in diesem Zusammenhang angebotene kostengünstige Abwicklung von Routinegeschäften durch die Benutzung von Selbstbedienungsautomaten bewähren sich zunehmend. Wir haben daher im Berichtsjahr unser Selbstbedienungsnetz konsequent ausgebaut und die Anzahl unserer Geldausgabeautomaten erhöht. Darüber hinaus wurden in unserer Hauptstelle in Saarbrücken sowie im Zuge umfassender Modernisierungsmaßnahmen in der Filiale Merzig SB-Bereiche eingerichtet. Dort findet der Kunde neben Kontoauszugsdruckern und Geldausgabeautomaten auch Kunden-Terminals vor, die unabhängig von den üblichen Geschäftszeiten rund um die Uhr zugänglich sind. An diesen Terminals kann der Kunde Routinegeschäfte wie Überweisungen und Daueraufträge kostengünstig selber erledigen, seine

Kontostände aufrufen oder individuelle Kredit- und Anlagebeispiele berechnen lassen. Als weitere Neuerung wurde der Außengeldausgabeautomat der Hauptstelle der Bank Ende des Jahres so umgerüstet, daß neben DM auch Französische Francs abgehoben werden können.

Wiederum erfolgreich war der Vertrieb der „Deutsche Bank Saar EUROCARD“ und der mit zusätzlichen Versicherungs- und Serviceleistungen ausgestatteten „Deutsche Bank Saar EUROCARD GOLD“.

Neue Zinsbesteuerung ab 1993

Ab 1. 1. 1993 gelten neue gesetzliche Vorschriften, durch die eine gleichmäßigere Besteuerung von Kapitalerträgen gewährleistet werden soll. Im Rahmen dieser Neuregelung werden die Sparerfreibeträge auf 6 100,- DM (incl. Werbungskosten-Pauschbetrag) pro Person und bei Verheirateten auf 12 200,-DM angehoben. Soweit bestimmte Kapitaleinkünfte die neuen Freibeträge übersteigen, wird als Vorauszahlung auf die Einkommensteuer künftig von Steuerinländern ein Zinsabschlag von 30 % einbehalten. Bei Tafelgeschäften sind es generell – auch für Steuerländer – 35 %.

Damit die Kapitalerträge bis zur Höhe des persönlichen Freibetrages ohne Zinsabschlag gutgeschrieben werden können, müssen die Kunden ihrer Bank einen Freistellungsauftrag erteilen. Dieser Freistellungsauftrag ist rechtzeitig vor Fälligkeit der Kapitalerträge dem Kreditinstitut einzureichen.

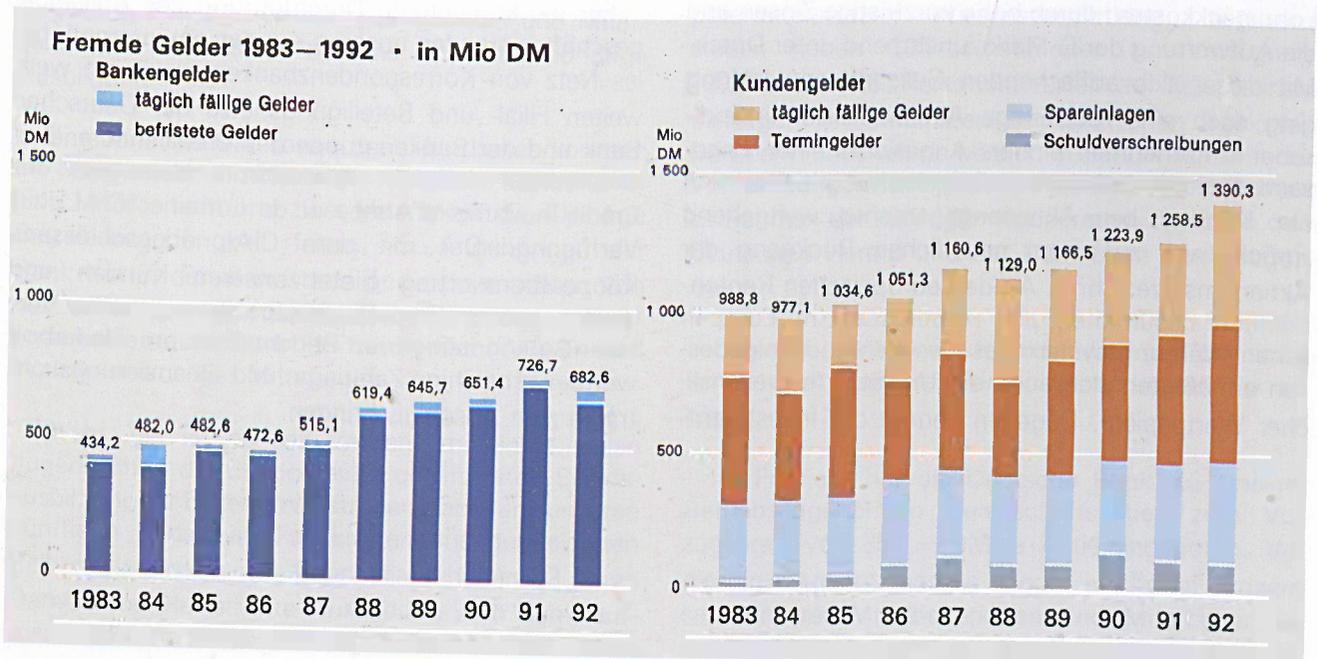
Mit der Beratung der Kunden über die Zinsbesteuerung und der Bearbeitung der bis zum Jahresende bereits zahlreich eingegangenen Freistellungsaufträge war im Berichtsjahr ein erheblicher Mehraufwand für unsere Bank verbunden.

Reges Kundeneinlagengeschäft

Sichteinlagen und Termingelder konnten ein deutliches Wachstum verzeichnen. Dagegen wiesen die Spareinlagen einen leichten Rückgang um 0,2 % auf 361,4 Mio DM auf. Hierbei war eine Tendenz zur Umschichtung bisher langfristig angelegter Gelder zu beobachten. Während die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist abschmolzen, legten die Sparanlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist noch leicht zu. Der Anteil der längerfristigen Sparformen an dem gesamten Spargeschäft reduzierte sich weiter von 41,0 % auf 40,6 %. Ähnlich wie im Vorjahr flossen erneut Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Effektensektor. Infolge fälliger Papiere ermäßigten sich die eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen um 4,4 %. Der im Termingeldbereich geführte Sparbrief-

umlauf verringerte sich aus den gleichen Gründen um 7,2 %. Die Nähe zu dem mit Präferenzen ausgestatteten Bankplatz Luxemburg verhinderte eine positive Entwicklung unseres Einlagengeschäftes.

Bei unseren Bemühungen um bedarfsgerechte Beratung in Vorsorgefragen konnten wir die Produkte der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank auch im Berichtsjahr – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Renten-Reform 92 – erfolgreich verkaufen. Sie tragen der zunehmenden Bedeutung individueller Zukunftssicherung Rechnung. Durch die Produktpalette der nunmehr zum Deutsche Bank Konzern gehörenden Deutscher Herold Versicherungen wird unser Angebot künftig um die Hypotheken-Lebens-Versicherung, die fondsgebundene Lebensversicherung, die Rentenversicherung sowie den



Sachversicherungsbereich entscheidend ausgeweitet. Wir versprechen uns davon Impulse in der gesamten Breite unseres Geschäftes, eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und eine stärkere Marktposition.

Eine bessere Marktausschöpfung erreichten wir durch den konsequenten Ausbau des mobilen Außendienstes, den wir in naher Zukunft flächendeckend im Saarland einsetzen werden.

Im Ergebnis gutes Wertpapiergeschäft

Der deutsche Aktienmarkt befand sich seit Mitte des Jahres 1992 in einer ausgeprägt schwachen Verfassung. Die Kursentwicklung stand in den letzten Monaten im Spannungsfeld der nachhaltigen Zinsauflockerung und einer deutlichen Eintrübung der Ertragsperspektiven in vielen Unternehmen. Die Unternehmensgewinne gerieten durch steigende Lohnstückkosten, durch hohe kurzfristige Zinsen und die Aufwertung der D-Mark zunehmend unter Druck. Mit dieser sich abflachenden Geschäftsentwicklung ging auch eine rückläufige Aktienemission inländischer Unternehmen einher. Angesichts einer insgesamt eher pessimistischen Grundhaltung hielten sich die Kunden bei Aktienengagements weitgehend zurück, was zu einem neuerlichen Rückgang der Aktienumsätze führte. An den europäischen Rentenmärkten bestimmten die Turbulenzen im Europäischen Währungssystem das Geschehen. Infolgedessen ermäßigten sich auch die Umsätze festverzinslicher Wertpapiere. Dagegen konnte der Investment-

absatz deutlich gesteigert werden. Im Mittelpunkt der Nachfrage standen geldmarktnahe Fonds, z. B. „Rendite Garant“ und „Rendite 2000“.

Das starke Fondsgeschäft führte dazu, daß die Gesamterlöse aus dem Wertpapiergeschäft erfreulich anstiegen.

Erfolgreiches Auslandsgeschäft

Vor dem Hintergrund einer weltweit schwachen Konjunktur – vor allem in westeuropäischen Ländern, die rund drei Viertel der deutschen Ausfuhr abnehmen – sind wir mit der Entwicklung unseres kommerziellen Auslandsgeschäftes wiederum zufrieden. Die Erträge aus Exportfinanzierungen sowie die Provisionseinnahmen übertrafen den guten Vorjahresertrag. Im Devisengeschäft erzielte die Bank über die gesamte Produktpalette hinweg Volumenzunahmen.

Für die kompetente Durchführung des Auslandsgeschäftes standen unseren Kunden ein internationales Netz von Korrespondenzbanken sowie die weltweiten Filial- und Beteiligungsnetze der Deutschen Bank und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial und hier wiederum insbesondere des Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL) zur Verfügung. Der mit dem CIAL abgeschlossene Kooperationsvertrag bietet unseren Kunden und denen unseres Kooperationspartners zahlreiche Vorteile. So konnten wir im Berichtszeitraum wiederholt wettbewerbsfähige Zahlungs- und Finanzierungsverträge zum Abschluß bringen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1992 beschäftigte die Bank 473 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 480 am Ende des Vorjahres. Die weiblichen Beschäftigten stellten einen Anteil von 45,25 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei 35,9 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 16,4 Jahre (ohne Auszubildende).

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 56 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung, Versetzung innerhalb des Konzerns usw. ausgeschieden; 49 kamen neu hinzu.

Gemeinsam mit dem Filialbezirk Düsseldorf der Deutschen Bank haben wir die Patenschaft für den Filialbezirk Chemnitz der Deutsche Bank AG übernommen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur personellen Unterstützung in der Aufbauphase dorthin entsandt. Im Laufe des Berichtsjahres waren insgesamt 23 Betriebsangehörige mit kurz- und mittelfristiger Dauer im Filialbezirk Chemnitz tätig. Im Gegenzug erhielten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patenfilialen bei uns eine mehrmonatige Ausbildung.

Eine Mitarbeiterin sowie drei Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und jeweils eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter die 40jährige Betriebszugehörigkeit feiern. Ein Angehöriger der Bank trat in den Ruhestand und acht machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 219 Pensionäre, Witwen und Waisen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir streben dabei an, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 23 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen. 20 Auszubildende haben

diese mit erfreulich guten Ergebnissen abgeschlossen. Ende des Jahres befanden sich insgesamt 54 Personen in der Berufsausbildung. Ebenfalls zum Jahresende ermöglichten wir vier qualifizierten Bankkaufleuten eine Teilzeittätigkeit in der Bank verbunden mit einem „Berufsbegleitenden Studium“ an einer Hochschule bzw. Fachhochschule.

Der rasche Wandel in allen Bereichen des Bankgeschäftes sowie die ständig steigenden Anforderungen machen eine gezielte Aus- und Weiterbildung erforderlich. Große Bedeutung hat hierbei die permanente Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit moderner Technologie. Durch qualifizierte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um unsere Kunden weiterhin kompetent und umfassend beraten zu können. Zunehmend bewährt sich dabei der Einsatz von computerunterstützter Wissensvermittlung; insgesamt stehen sieben CBT-Lernstationen zur Verfügung. 1992 nahmen 165 Personen, verteilt auf 723 „Teilnehmertage“, an Seminaren der Deutschen Bank teil. Darüber hinaus wurde bereits im Berichtsjahr mit den Vorbereitungen für spezielle Fortbildungsprogramme im Rahmen der künftigen Kooperation zwischen dem Deutschen Herold und der Deutschen Bank begonnen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 350,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den

Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 690,50 DM erstattet.

Das Jahr 1992 hat wiederum hohe Anforderungen an unser Personal gestellt. Wir sprechen daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch Engagement, fachliches Können und Initiative zum guten Geschäftsergebnis beigetragen haben, Dank und besondere Anerkennung aus.

Zunehmende Bedeutung gewinnt der aktive Umweltschutz am Arbeitsplatz. Für die gezeigte Bereitschaft zur Mithilfe und Unterstützung auf diesem Gebiet möchten wir unseren Betriebsangehörigen ebenfalls Dank sagen.

Allen Arbeitnehmervetretern, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten danken wir für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Lagebericht

Überblick

Vor dem Hintergrund eines insgesamt verlangsamten wirtschaftlichen Wachstums erreichte die Bank im Jahr 1992 erneut ein zufriedenstellendes Gesamtergebnis. Zuwächse wiesen sowohl das Kreditvolumen als auch die Fremden Gelder auf. Bei einer ebenfalls erweiterten jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme konnte das Kundengeschäft gesteigert werden. Dies schlug sich in einem erhöhten Zinsüberschuß nieder. Zugenommen haben auch die Provisionserträge. Bei insgesamt gewachsenem Verwaltungsaufwand wurde gleichwohl ein verbessertes Betriebsergebnis erzielt.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme lag zum 31.12.1992 mit 2 281,8 Mio DM um 73,5 Mio DM (+ 3,3 %) über dem Vorjahresstand.

Liquidität

Der auf 87,3 Mio DM gestiegenen Barreserve standen am Jahresende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen und Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 2 075,4 Mio DM gegenüber. Die Barliquidität erhöhte sich damit leicht auf 4,2 % (31.12.1991: 4,1 %).

Die Gesamtliquidität – das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 311,6 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – belief sich auf 15,0 % (Vorjahr: 13,4 %).

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft der Bank (ohne Avale und Akkreditive) nahm im Berichtsjahr um 75,3 Mio DM (+ 5,9 %) auf 1 358,5 Mio DM zu.

Dabei wuchsen die Forderungen an Kunden um 96,9 Mio DM (+ 8,3 %) auf 1 261,8 Mio DM. Das Wachstum war zu knapp zwei Drittel auf den kurz- und mittelfristigen Bereich zurückzuführen. Der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen ist damit innerhalb Jahresfrist von 67,0 % auf 64,6 % gesunken.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden zeigte im Gegensatz zum Vorjahr eine wieder erfreuliche Entwicklung. Die an Unternehmen und Körperschaften ausgereichten Barkredite erhöhten sich um 71,4 Mio DM (+ 15,1 %) auf 544,8 Mio DM.

Die Forderungen an Privatkunden wurden um 25,5 Mio DM (+ 3,7 %) auf 717,0 Mio DM ausgeweitet, wobei die kurz- und mittelfristigen Kredite um 3,7 Mio DM (+ 2,4 %) und die langfristigen Ausleihungen um 21,8 Mio DM (+ 4,0 %) anstiegen. Mehr als die Hälfte aller Forderungen dieses Bereiches entfiel auf Baufinanzierungskredite, die eine Zunahme um 36,6 Mio DM (+ 9,2 %) auf 432,8 Mio DM verzeichneten.

Die Wechselkredite verringerten sich um 15,9 Mio DM (- 23,1 %) auf 52,9 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 749,5 Mio DM (Vorjahr: 774,1 Mio DM) enthalten 43,8 Mio DM Kredite sowie 705,7 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, betragen 125,8 Mio DM (Vorjahr: 133,0 Mio DM).

Kreditvolumen	Ende 1992		Ende 1991		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	447,2	32,9	384,3	30,0	+ 62,9 =	16,4
langfristig	814,6	60,0	780,6	60,8	+ 34,0 =	4,4
	<u>1 261,8</u>	<u>92,9</u>	<u>1 164,9</u>	<u>90,8</u>	+ 96,9 =	8,3
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	52,9	3,9	68,8	5,4	./.	15,9 = 23,1
Kredite an Kreditinstitute	43,8	3,2	49,5	3,8	./.	5,7 = 11,6
Kreditvolumen insgesamt	<u>1 358,5</u>	<u>100,0</u>	<u>1 283,2</u>	<u>100,0</u>	+ 75,3 =	5,9

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder zeigten einen Anstieg um 87,7 Mio DM (+ 4,4 %) auf 2 072,9 Mio DM. Dabei verminderten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 44,1 Mio DM (- 6,1 %) auf 682,6 Mio DM.

Die Kundeneinlagen wurden um 136,2 Mio DM (+ 11,8 %) auf 1 292,8 Mio DM ausgeweitet.

Sichteinlagen nahmen beträchtlich um 75,9 Mio DM (+ 22,5 %) auf nunmehr 413,1 Mio DM zu. Die Termineinlagen erhöhten sich um 60,9 Mio DM (+ 13,3 %) auf 518,3 Mio DM. Dagegen verzeichneten die Spareinlagen einen leichten Rückgang um 0,6 Mio DM (- 0,2 %) auf 361,4 Mio DM. Hierbei ermäßigte sich der Anteil der längerfristigen Spareinlagen an dem gesamten Spargeschäft zugunsten der Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist von 41,0 % auf 40,6 %.

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf verringerte sich um 4,3 Mio DM (- 7,2 %) auf 55,4 Mio DM. Daneben waren Ende 1992 Inhaberschuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 97,5 Mio DM gegenüber 101,9 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf. Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen.

Wertpapiergeschäft

Die Umsatzentwicklung des Effektengeschäfts verlief in den einzelnen Bereichen wiederum unterschiedlich. Im Investmentgeschäft konnte der Umsatz mit einem Plus um 14,2 % erneut gesteigert werden, während die Umsätze in Aktien- und Rentenwerten einhergehend mit der allgemeinen Börsentendenz rückläufig waren. Infolge des erhöhten Investmentabsatzes erbrachte dieser Bereich wiederum beachtliche Mehrerträge, wodurch insgesamt ein deutlich verbessertes Wertpapierprovisionsergebnis erreicht wurde.

Fremde Gelder	Ende 1992		Ende 1991		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	32,4	1,5	18,7	0,9	+	13,7 = 73,2
befristete Gelder	650,2	31,4	708,0	35,7	./.	57,8 = 8,2
	<u>682,6</u>	<u>32,9</u>	<u>726,7</u>	<u>36,6</u>	./.	<u>44,1 = 6,1</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	413,1	19,9	337,2	17,0	+	75,9 = 22,5
Termingelder	518,3	25,0	457,4	23,1	+	60,9 = 13,3
Spareinlagen	361,4	17,5	362,0	18,2	./.	0,6 = 0,2
	<u>1 292,8</u>	<u>62,4</u>	<u>1 156,6</u>	<u>58,3</u>	+	<u>136,2 = 11,8</u>
Schuldverschreibungen	97,5	4,7	101,9	5,1	./.	4,4 = 4,4
Fremde Gelder insgesamt	<u>2 072,9</u>	<u>100,0</u>	<u>1 985,2</u>	<u>100,0</u>	+	<u>87,7 = 4,4</u>

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen erhöhte sich um 13,5 Mio DM auf 132,4 Mio DM. Diese waren zum größten Teil bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, ist auf unter 0,1 Mio DM abgeschmolzen. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Die – gemessen an der gebremsten Auslandsnachfrage – insgesamt gute Entwicklung im Auslandsgeschäft schlug sich besonders in einer erneuten Steigerung des Ertrages nieder.

Eigene Mittel

Aus dem Jahresüberschuß in Höhe von 12,0 Mio DM wurden 5,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt. Die Eigenmittel der Bank belaufen sich danach auf 107,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts haben wir für das Geschäftsjahr 1992 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Organisatorische Maßnahmen

Im Berichtsjahr haben wir unsere technische Infrastruktur ausgeweitet. Dabei wurde die EDV-gestützte Geschäftsabwicklung an unseren Terminal-Arbeitsplätzen durch eine schnellere Informationsbereitstellung und Implementierung entscheidungsunterstützender Systeme qualitativ weiter verbessert. Die Modernisierung unserer Geschäftsstellen haben wir fortgesetzt und mit der Einrichtung von speziellen Selbstbedienungsbereichen begonnen.

Ertragslage

Zinsüberschuß

Die durchschnittliche Bilanzsumme konnte gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet werden. Aufgrund des Volumenswachstums erhöhte sich der Zinsüberschuß um 3,0 Mio DM (+ 4,4 %) auf 71,8 Mio DM.

Provisionsüberschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft nahmen um 2,6 Mio DM (+ 10,7 %) auf 27,4 Mio DM zu. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 1,6 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 25,8 Mio DM (+ 9,3 %). Mehrerträge ergaben sich aus fast allen Dienstleistungsbereichen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand stieg insgesamt um 4,5 Mio DM (+ 8,1 %) auf 60,2 Mio DM.

Die Personalaufwendungen wuchsen um 3,1 Mio DM (+ 7,7 %) auf 43,6 Mio DM. Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben erhöhten sich bei einem um 1,8 % geringeren durchschnittlichen

Personalbestand auf 36,2 Mio DM (+ 6,2 %). Der Mehraufwand basiert in der Hauptsache auf Anhebungen der tariflichen Bezüge (ab 1. Februar 1992) und einer jeweiligen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung lagen im wesentlichen aufgrund der angepaßten Pensionsrückstellungen mit 7,4 Mio DM um 1,0 Mio DM (+ 15,8 %) über dem Vorjahresstand.

Der Sachaufwand nahm um 1,2 Mio DM (+ 9,9 %) auf 13,5 Mio DM zu. Mehrausgaben entstanden vorwiegend durch höhere Unterhaltungsaufwendungen für Einrichtungen und durch gestiegene Geschäftsbetriebskosten. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung beliefen sich auf 3,1 Mio DM (+ 6,3 %). Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Betriebsergebnis

Die Mehrerträge aus dem Zins- und Provisionsgeschäft ermöglichten trotz gesteigerter Verwaltungskosten ein gegenüber dem Vorjahr um 3,0 % verbessertes Betriebsergebnis von 38,1 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft lagen nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Effektengewinnen mit 8,8 Mio DM um 0,9 Mio DM über dem Vorjahresstand.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen ermäßigten sich um 0,3 Mio DM auf 15,3 Mio DM.

Aufwendungen aus Verlustübernahme

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme blieben mit 0,9 Mio DM nahezu unverändert; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 10,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 5,63 DM je Aktie ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 15,63 DM je 50-DM-Aktie.

Ausblick auf das Jahr 1993

Obwohl die Bundesregierung davon ausgeht, daß sich die deutsche Wirtschaft in der zweiten Jahres-

hälfte 1993 wieder erholen wird, dürfte für das Gesamtjahr nach Ansicht der Experten ein Nullwachstum oder sogar ein Rückgang der Wirtschaftsleistung zu erwarten sein. Der einigungsbedingte Sonderboom in Ostdeutschland ist ausgelaufen. Wichtige westliche Partnerländer der Bundesrepublik stehen im Zeichen einer Konjunkturflaute. Darüber hinaus bedeutet die Mehrwertsteuererhöhung in der Bundesrepublik Deutschland zum 1. Januar 1993 auf 15 % einen Kaufkraftentzug für Konsumenten und Investoren.

Die Erwartungen für die Konjunkturentwicklung im Saarland werden weitgehend durch die deutlich verschlechterten Aussichten für die bundesdeutsche Wirtschaft insgesamt bestimmt. Durch ihren hohen Anteil von Zweigwerken und Tochterunternehmen ist die Saarländische Wirtschaft eng in die bundesweite Entwicklung eingebunden. Dabei verschärfen die schwerwiegenden strukturellen Probleme in der Montanindustrie die Auswirkungen der sich abschwächenden Konjunktur. Mit einem weiteren Arbeitsplatzabbau muß gerechnet werden. Trotz dieses insgesamt schwierigen Umfeldes erwarten wir für das laufende Jahr ein wiederum zufriedenstellendes Ergebnis und gehen von einem allerdings nur moderaten Wachstum sowohl unserer Kredite als auch unserer Einlagen aus. Dabei dürfte aufgrund der Arbeitsmarktproblematik die Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte weiter nachlassen. Die Folge wäre eine Abflachung der Kreditnachfrage. Auch für unsere Firmenkunden ist anzunehmen, daß sie bei nachlassender Konjunktur eine geringere Investitions- und Kreditaufnahmebereitschaft zeigen werden.

Auf der Einlagenseite ist im Zusammenhang mit dem im laufenden Jahr erstmals vorzunehmenden Zinssteuerabschlag davon auszugehen, daß kurzfristige Gelder in strukturierte Geldmarktfonds umgeschichtet werden.

Unsere Bemühungen um den Ausbau und die Modernisierung unseres Geschäftsstellennetzes werden wir verstärkt fortsetzen. Hierunter fällt auch der forcierte Einsatz zeitgemäßer Technologien, vor allem von Selbstbedienungsgeräten, die sowohl für die Kunden als auch für die Bank eine schnellere und

günstigere Abwicklung von Routinegeschäften erlauben. Dabei ist unser Ziel, auf der Kostenseite den unvermeidlichen Anstieg der Sachaufwendungen sowie des gesamten Verwaltungsaufwandes in Grenzen zu halten.

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik und insbesondere in den neuen Bundesländern, im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1992, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Wirt-

schaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1992 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 26. März 1993

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1992

Passivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1991 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		32 407 355,86		18 713
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	83 529 136,50			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	274 353 927,00			
bc) vier Jahren oder länger	292 320 319,30	650 203 382,80		707 964
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 184 524 730,04			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		—	682 610 738,66	726 677
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		413 121 960,34		337 166
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	335 827 051,52			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	76 095 365,10			
bc) vier Jahren oder länger	106 399 364,26	518 321 780,88		457 436
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 84 168 536,70			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	214 670 563,40		1 292 810 629,21	1 156 563
cb) sonstige	146 696 324,59	361 366 887,99		361 961
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		—		—
b) mehr als vier Jahren		97 459 762,49		101 893
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 87 396 122,49		97 459 762,49	101 893
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			—	—
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			21 585 803,62	40 716
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		40 355 242,—		37 742
b) andere Rückstellungen		21 789 268,11		25 092
Sonstige Verbindlichkeiten			62 144 510,11	62 834
Rechnungsabgrenzungsposten			2 533 474,69	2 564
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 8 EStG.			8 603 019,88	7 869
Gezeichnetes Kapital (Namensaktien)			91 150,—	182
Kapitalrücklage			35 000 000,—	35 000
Gewinnrücklagen			25 300 000,—	25 300
a) Gesetzliche Rücklage		200 000,—		200
b) Andere Gewinnrücklagen	41 500 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	5 000 000,—	46 500 000,—	46 700 000,—	41 500
Bilanzgewinn			7 000 000,—	7 000
Summe der Passiven			2 281 839 088,66	2 208 298

In dossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln 46 531 855,71 62 383
 Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen 125 811 384,43 132 990
 In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten 292 634 238,99 320 151

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1991 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		140 313 491,89	121 797
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		1 648 050,45	1 185
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		8 844 272,16	7 938
Gehälter und Löhne		31 325 114,56	29 473
Soziale Abgaben		4 836 230,57	4 588
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		7 407 920,16	6 400
Sachaufwand für das Bankgeschäft		13 550 021,34	12 328
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 045 436,90	2 865
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	15 297 840,58		15 559
b) sonstige	<u>5 857,21</u>		<u>3</u>
		15 303 697,79	15 562
Aufwendungen aus Verlustübernahme		876 467,70	887
Sonstige Aufwendungen		1 558 427,84	1 152
Jahresüberschuß		12 000 000, —	12 000
<hr/> <hr/>			
Summe der Aufwendungen		240 709 131,36	216 175

Jahresüberschuß

Einstellung in Gewinnrücklagen

a) in die gesetzliche Rücklage

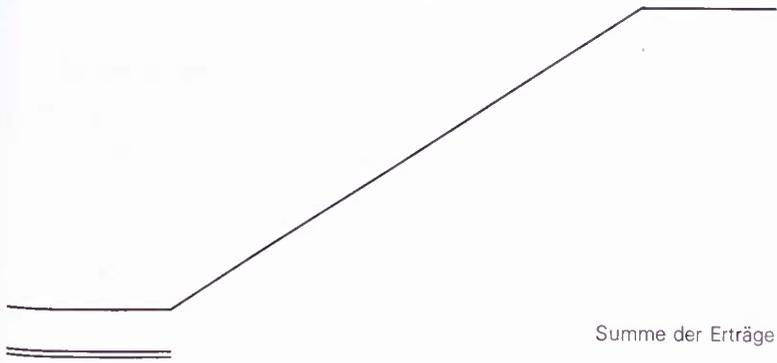
b) in andere Gewinnrücklagen

Bilanzgewinn

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1992

Erträge

	DM	DM	1991 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		201 216 732,40	180 094
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9 472 732,48		9 240
b) anderen Wertpapieren	1 219,73		19
c) Beteiligungen	<u>1 444 291,06</u>		<u>1 242</u>
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		10 918 243,27	10 501
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		27 370 503,28	24 728
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1 040 874,74	507
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		71 630,67	254
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		91 147,—	91
Summe der Erträge		240 709 131,36	216 175



DM	DM	1991 in 1 000 DM
	12 000 000,—	12 000
<u>5 000 000,—</u>	<u>5 000 000,—</u>	<u>5 000</u>
	<u>7 000 000,—</u>	<u>7 000</u>

Anhang

Der Jahresabschluß wurde nach den anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der Formblattverordnung aufgestellt. Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen wird nach einem Abgang von TDM 4 mit 4,2 Mio DM ausgewiesen.

Die Bank besitzt 100 % des 117 875,77 DM betragenden Eigenkapitals der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Aufgrund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages mit der Deutsche Bank Saar AG wurde der Verlust 1992 in Höhe von 876 467,70 DM übernommen.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Grundstücke und Gebäude wurden mit 3,4 Mio DM bilanziert. Die Zugänge betragen 1,3 Mio DM, die Abgänge 0,2 Mio DM und die Abschreibungen 0,1 Mio DM.

Der Buchwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung verminderte sich um 1,1 Mio DM auf 8,7 Mio DM. Zugängen von 1,9 Mio DM stehen sowohl geringfügige Abgänge als auch Abschreibungen von insgesamt 3,0 Mio DM gegenüber. Davon entfiel nur ein unbedeutender Betrag auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Die in den Sonstigen Vermögensgegenständen enthaltenen immateriellen Anlagewerte, das ist entgeltlich erworbene Anwender-Software, belaufen sich nach Zugängen von 0,01 Mio DM und Abschreibungen von 0,03 Mio DM auf 0,03 Mio DM.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschußpflicht bis zu 1,9 Mio DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter.

Mitarbeiter*) im Jahresdurchschnitt

	1992		1991	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	225	154	237	154
Teilzeitbeschäftigte	5	42	3	39
insgesamt	230	196	240	193

*) ohne Auszubildende

Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1992 beliefen sich auf 1 377 381,31 DM. An frühere Mitglieder wurden 136 364, – DM gezahlt.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1992 eine Vergütung von 252 000, – DM vorgesehen.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 1 298 421, – DM zurückgestellt.

Kapital und Rücklagen

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt unverändert 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,- DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1992 wurden 5,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 46,7 Mio DM (1991: 41,7 Mio DM) ausgewiesen.

Die Kapitalrücklage beträgt unverändert 25,3 Mio DM.

Neubewertungsreserven

Die Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4 a Satz 1 Nr. 4 KWG, die sich ausschließlich aus den im Bestand befindlichen Wertpapieren ermitteln und dem bankaufsichtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, belaufen sich auf 1,4 Mio DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, unterhält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken.

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen.

Der Konzernabschluß wird bei dem zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt.

Organe der Deutsche Bank Saar AG im Geschäftsjahr 1992

Vorstand: Michael Böhm
Dr. Jost Prüm
Lutz Schiffers (bis 31.03.1992)
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen (ab 01.04.1992)

Aufsichtsrat: Georg Krupp, Vorsitzender
Jean Weber, stellv. Vorsitzender
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck
Hans-Reiner Biehl
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both (bis 04.06.1992)
Carmen Fuchs (ab 04.06.1992)
Ursula Gilg
Dr. Oswald Hager
Dr. Walter Henn (bis 04.06.1992)
Dr. Ulrich Hoppe (bis 04.06.1992)
Ralph P. Jessen (ab 04.06.1992)
Jean Lang
Günter Marquis (ab 04.06.1992)
Harald Meisinger (ab 04.06.1992)
Bernd Schmitt
Otmar Schön (ab 04.06.1992)
Dr. Paul Weber (bis 04.06.1992)
Wolfgang Zender (bis 04.06.1992)

Saarbrücken, den 8. März 1993

Der Vorstand

Beiten Mümmel v. Walcke

Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungs-

mäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 9. März 1993

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Brackert
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Fotos: Tom Gundelwein, Lilienstraße 38, 6600 Saarbrücken 1 (Seiten 3, 23 rechts, 25, 27)
Gerhard Heisler, Charlottenstraße 23, 6600 Saarbrücken 1 (Seiten 28, 30)
IBMT, Ensheimer Straße 48, 6670 St. Ingbert (Seiten 23, 29)

Druck und Verarbeitung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 6600 Saarbrücken

